

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

200 (23.7.1934) [No. 333]



Zwei Hauptausgaben:  
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis M 2,20  
täglich 50 Bfr. Täglich. Postbezug  
ausgeschlossen. Erscheint 12mal wochent-  
lich als Morgen- und Abendausgabe.  
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Be-  
zugspreis monatlich M 1,70 zuzügl. Post-  
zuschlag oder Tagesgeld. Erscheint  
12mal wochentl. als Morgenzeitg. Abbestell-  
müß. bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolg.  
Drei Bezirksausgaben:  
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der  
Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe,  
Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal,  
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-  
Rundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-  
Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ge-  
genwart“: für die Amtsbezirke Offenburg,  
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.  
Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt,  
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht  
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung  
oder Wiedererstattung des Bezugspreises.  
Verbreitung oder Weitergabe unterer als  
„Eigene Berichte“ oder „Sonberberichte“  
gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei ge-  
nauer Quellenangabe gestattet.  
Für unbenutzte überlieferte Manuskripte  
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

Das badische  Kampfblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsver kündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 1:  
Die 12sch. Millimeterzeile (Reinhalte 22  
mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine ein-  
seitige Anzeigen und Familienanzeigen nach  
Tarif. Im Textteil: die 4sch. 70 Milli-  
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-  
rabatte nach Tarif, für Wochenabschlüsse  
Staffel C. Anzeigenlauf: Morgen- und  
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-  
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.  
für den folgenden Abend; Montagaus-  
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:  
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,  
Badstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Post-  
scheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:  
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.  
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-  
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-  
scheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-  
schäftsstunden von Verlag und Expedition  
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-  
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:  
Anschrift: Karlsruhe i. B., Badstr. 28.  
Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluss 10  
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Expeditions-  
stunden täglich von 11-12 Uhr. — Berliner  
Schriftleitung: Hans Graf Reisdach, Ber-  
lin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf  
A 7 Donhoff 6670/71.

8. Jahrgang

Karlsruhe, Montag, den 23. Juli 1934

200 Folge 333

## Abschluß der 2000 km Fahrt:

# Die Deutschlandsfahrer am Ziel

Glänzende Leistungen in allen Klassen - Gigantischer Kampf auf der Strecke - Zahlreiche Ueberraschungen  
Erste Bilanz der Klassen und Firmen - Ein Triumph deutschen Sportgeistes und deutscher Technik

(Drahtbericht unseres nach Baden-Baden entsandten Redaktionsmitgliedes.)

F. Baden-Baden, 23. Juli. Die große  
2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland für  
Autos und Motorräder fand am Sonntagabend  
um 10 Uhr ihren Abschluß. Bis zu diesem Zeit-  
punkt waren von 526 gestarteten Wagen 416  
am Ziel eingetroffen, von denen 244 die Gold-  
medaille errungen hatten. Von den 197  
gestarteten Seitenwagenmaschinen waren 96  
ins Ziel gekommen und 75 von ihnen erhalten  
die Goldmedaille. Die Solomotoren waren  
um diese Zeit noch nicht klassifiziert und teil-  
weise noch unterwegs.

Die zweite Deutschlandsfahrt ist zu Ende. Sie  
war nicht nur in der Teilnehmerzahl um vieles  
größer als die erste, sie stellte auch in der  
Wahl der Strecke ganz neue und schwerere An-  
forderungen an die Teilnehmer, und sie  
brachte, wie man jetzt schon stolz und freudig  
feststellen kann, auch weit größere Lei-  
stungen von Mensch und Maschine,  
sie stellt eine weitere gigantische Steigerung  
deutschen Sportkönnens und deutscher Technik  
dar. Nicht umsonst stand ganz Deutschland zwei  
Tage lang im Bann dieses Ereignisses; es  
wird ein neuer Meilenstein in der Entwicklung  
deutschen Sportkönnens und deutscher Motor-  
technik sein.

Stärker noch als das ganze übrige Deutsch-  
land, durch dessen Städte und Landschaften die  
Maschinen brauchten, stand die Wälderstadt an  
der Dos im Zeichen dieses motorsportlichen Er-  
eignisses. Als wir am Sonntag früh kurz nach  
2 Uhr wohl als letzter „nicht remender“ Wa-  
gen über die Strecke fuhren, begann schon die  
braune Front sich zu formieren, die wie eine  
Mauer bis in die späten Abendstunden des  
Sonntag stand und den Fahrern den Weg  
wies. Zugleich aber trafen schon vor dem Kur-  
haus in Baden die ersten Schaulustigen ein,  
die es nicht erwarten konnten, bis sie den er-  
sten siegreichen Deutschlandsfahrer begrüßen  
durften. Ihre Geduld freilich wurde auf eine  
harte Probe gestellt. Wohl hatten die phanta-  
stischen Rekordzeiten der ersten Hälfte der  
Strecke in manchem die falsche Erwartung her-  
vorgerufen, daß schon früh in der Nacht die er-  
sten Wagen das Ziel erreichen würden; sie  
hätten aber nicht mit der ungeheuren Schwie-  
rigkeit gerechnet, die der zweite Teil der Strecke  
bot. Ein Wolkenbruch in Berlin und dem nörd-  
lichen Deutschland, die kurvenreichen Strecken  
des Harz und des Westerwald legten gerade den  
schweren Wagen, die bisher mit unerhörter Ge-  
schwindigkeit die Spitze innehaben, gewaltig  
zu. So kam es, daß im letzten Drittel  
plötzlich die mittleren Wagen brau-  
nurs in Führung gingen und in toll-  
fähriger Rekordfahrt dem Endziel entgegen-  
strebten.

Um 5.28 Uhr Sonntagfrüh traf in Baden-  
Baden die Meldung ein, daß der Schlusswagen  
soben die Autos verlassen habe und daß bis  
dahin 1453 Fahrzeuge die Kontrollstelle durch-  
fahren hatten. Um so größer war daher der  
Jubel, als schon kurz nach 6 Uhr von Karlsru-  
he her die Durchfahrt der Spitze gemeldet  
wurde. Zwar war schon kurz vor 6 Uhr ein  
einzelner Motorradfahrer am Ziel angekom-  
men und von den verbliebenen Zuschauern be-  
jubelt worden, aber das Brauourstück des  
DAB-Fahrers Kirchner aus dem Vor-  
jahr fand keine Wiederholung, denn es stellte  
sich heraus, daß es sich um einen ausgeschie-  
denen Fahrer handelte, der durch Abfärgung

viel Zeit gewonnen hatte. Aber  
6.08 Uhr traf unter jubelndem Beifall als  
erster Wagen der von Bigalle und von  
Tippelskirch von der Berliner Motor-EM  
gesteuerte Fiat Nr. 563 ein, der die 2223  
Km. lange Strecke in 26 Stunden und 54  
Minuten zurückgelegt hatte und nicht we-  
niger als 7 Stunden und 13 Minuten  
Vorsprung gegenüber seiner Sollzeit gut-  
gemacht hatte.

Die Verblüffung steigerte sich, als wenige  
Minuten später ein weiterer Fiat und wenig  
später zwei weitere Wagen dieses Typs, dar-  
unter einer von dem Mannheimer Islinger  
gesteuert, das Ziel passierten. Um 6.51 Uhr traf  
als erster der großen Wagen Prinz  
Schaumburg-Lippe auf seinem Mer-  
cedes ein; er hatte seine Sollzeit um 18 Minu-  
ten unterboten und einen Durchschnitt von  
fast 85 Km. gehalten, eine unerhörte Leistung  
für einen derartigen Wagen auf einer so kur-  
venreichen Strecke. Dann kam die erste Sei-  
tenwagenmaschine, eine NSU, gesteuert von  
Pflügerer-Stuttgart, die fast 70 Km.  
Durchschnitt gefahren war.

Nun riß das Band nicht mehr ab. In kurzen  
Abständen jagten die Wagen von Dos her die  
Lichtentaler Allee herein. Zu Tausenden stan-  
den die Menschen, ein lebensgefährliches Ge-  
dränge entwickelte sich auf dem Platz vor dem  
Kurhaus, wo die Karlsruher Polizeikapelle  
und das Badener Kurorchester abwechselnd  
spielten.

In langen Reihen bauten sich die grauen  
und weißen, die blauen und roten und gelben  
Wagen auf, festlich geschmückt mit Schleifen  
und Kränzen, die als äußeres Zeichen der  
Anerkennung der Maschine sowohl wie ihrem  
Lenker galten. Immer wieder brach die  
Menge in begeisterte Heilrufe aus, wenn in



Am Ziel angekommen  
Um 6.08 Uhr morgens treffen die Berliner Bigalle und v. Tippelskirch in Baden-Baden ein. Oben: Eine  
Reichswehrmannschaft geht geschlossen durchs Ziel. Unten: Die Stuttgarter Pflügerer und Fischer, erstes  
Motorradgepaar.

tausender Fahrt die Wagen und Motorräder  
eintrafen, Fahrer und Fahrzeug gezeichnet  
von den Spuren dieses heroischen Ringens  
mit Wind und Wetter, mit Berg und Tal, mit  
Stärke und Zeit.

Voll Stolz und Freude sah der Führer des

deutschen Kraftfahrports, Obergruppenführer  
Hühnlein, der am Vormittag von Berlin  
mit einem Sonderzug zusammen mit den  
Staatssekretären Funf und Grauert, dem  
Generalinspektor des deutschen Straßenwe-  
sens Todt und dem Generaldirektor der  
Deutschen Reichsbahn, Dörpmüller, einge-  
traffen war, auf diese Leistungen. Er sah  
aber auch die endlosen Reihen der EM und  
des DAB, die Stunden und abermals Stun-  
den wie eine ebene Mauer längs der Straße  
standen und treue Wacht hielten für ihre Ra-  
meraden.

## Weihevoller Auftakt in Bayreuth

Eröffnung der Festspiele - Der Führer wird stürmisch begrüßt

Bayreuth, 22. Juli. (Eigener Drahtbe-  
richt des „Führer“). Mit einer wundervoll  
abgeklärten Aufführung des „Parsifal“ unter  
Meister Richard Strauß wurden die dies-  
jährigen Bayreuther Wagnerfestspiele eröff-  
net. Eine riesige Menschenmenge säumte die  
Auffahrtsallee zum Festspielhügel und wartete  
auf den Führer, der kurz vor Beginn mit  
Dr. Goebbels ankam. Vor dem Festspiel-  
haus hatte eine Ehrenkompanie der SS Auf-  
stellung genommen. Brausender Jubel dankte  
dem Führer für seine Anwesenheit bei den  
Festspielen, die wieder den Kulturwillen des  
neuen Deutschland in reiner Gestalt und höch-  
ster Vollendung zum Ausdruck bringt.

Die Aufführung des von Professor Koller  
inszenierten neugefalteten „Parsifal“  
unter Generalintendanten Dietzen's Regie  
war über jedes Lob erhaben. Von der Arbeits-  
gemeinschaft der Künstler schloß sich der Ring  
zur Volksgemeinschaft der Zuschauer, die  
neben auffallend vielen Ausländern einen Zwie-  
gel des neuen Deutschland bot, mit Adolf Hit-  
ler, Dr. Goebbels, Dr. Len, Dr. Schacht und  
vielen anderen Persönlichkeiten des politischen

und kulturellen Lebens an der Spitze. Vor  
der Wagenauffahrt hatten sich annähernd  
20.000 Menschen versammelt. Gegen 15 Uhr  
began die Auffahrt, die einen Verkehr  
brachte, der stärker war denn je. Aber das,  
was die Feststimmung zur Hochstimmung  
machte, war die Gewissheit, daß der Führer in  
Bayreuth weilte. So verbarnten  
Tausende in Erwartung des Führers  
Adolf Hitler.

Brausend pflanzten sich die Heilrufe fort, als  
der Führer, der sich in Begleitung seines  
Adjutanten Brüdnere befand, vorfuhr. Die Be-  
geisterung kannte keine Grenzen. Immer wie-  
der brauseten Heilrufe über den Platz.  
Auf Wunsch des Führers wurde im Zu-  
schauerraum wie im Vorjahre von jeder Kund-  
gebung abgesehen, so daß sich hier alles in der  
Verehrung der deutschen Kunst und des deut-  
schen Genius zusammenschloß.

Die Atmosphäre von Bayreuth hat zusam-  
men mit der unerhörten künstlerischen Arbeit  
aller Beteiligten wieder einmal alle Zuschauer  
in ihren Bann geschlagen. Ausführlicher Be-  
richt folgt.

Sommerliche Sonne lag über dem von fest-  
lichen Menschen erfüllten Kurgarten, dunkle  
Wetterwolken stiegen auf, die Nacht brach her-  
ein, und rings flammten tausend Lichter auf  
— immer aber brauchten noch unentwegt die  
Männer und Maschinen heran, immer noch  
standen die Abertausende und jubelten ihnen  
zu, immer noch stand die braune Mauer. Baden-  
Badens Reichsstatthalter stand lange mitten unter  
den jubelnden Zuschauern, alle führenden  
Männer des deutschen Kraftfahrports hatten sich  
eingefunden, der Herzog von Koburg-Gotha,  
Konsul Fritsch, Oppermann, der Führer der  
Motorstandarte Mussolini, englische, französi-  
sche, amerikanische Journalisten waren gekom-  
men, um Augenzeugen dieser gigantischen Lei-  
stung des neuen Deutschland zu sein. Und  
während der Lautsprecher noch verkündete, daß  
nunmehr der Schlusswagen Bonn verlassen  
habe und immer noch die letzten Solomotor-  
räder todmüde aber siegesfroh durch die Licht-  
entaler Allee heranjagten, erglöhten im Kur-  
garten tausend rote Lampen als magisch  
festlicher Empfangsgruß der Wälderstadt an der  
Dos.



# Französischer Frontkämpfer antwortet Rudolf Heß

Zusammenstoß der starken Mächte gegen die revolutionären und politisch gewinnlüstigen Elemente

Berlin, 28. Juli. Da die Reden Hitler's und Heß' infolge der bekannten Abhängigkeiten der französischen Presse nicht das Echo in der Öffentlichkeit gefunden haben, das das französische Volk empfindet, hat der Pariser Berichterstatter der D.M.Z. den Führer der 3. Jt. stärksten national-französischen Bewegung, der „Solidarité Française“, Jean Renaud, um eine Äußerung gebeten. Der Schriftsteller Jean Renaud, der als Major im Felde verwundet und während der letzten Februarunruhen auf der Place de la Concorde verhaftet wurde, erklärte u. a.:

Die Rede von Rudolf Heß scheint mir die größte Aufmerksamkeit zu verdienen, weil sie mutig ist und weil sie geradewegs auf eine noch unstrittene Wahrheit hinstreift, nämlich eine Wahrheit, die den Zusammenstoß der starken Mächte gegen die revolutionären Elemente und die politisch Gewinnlüstigen betreibt.

Auf die Frage: „Glauben Sie an den Erfolg einer solchen Annäherung?“ antwortete Jean Renaud: „Zweifellos, weil ich den Glauben an die Macht der Autorität habe, die einzig und allein imstande ist, den Frieden zu gewährleisten. Sehen Sie, ebensowenig, wie man einen starken Mann angreift, greift man ein mächtiges Volk an.“

Frage: „Haben Sie bestimmte Gedanken einer Verbindung in diesem Sinne?“

Antwort: „Ja, ein Bündnis zwischen Frankreich, Deutschland und Italien. Dann werden die übrigen Staaten genötigt sein, sich dieser mächtigen Einheit zu verständigen. Vor allem die Sowjetunion und die revolutionären Kräfte in allen Staaten.“

Frage: „Und wie wird sich England dazu stellen?“

Antwort: „Hierüber habe ich nur meine persönliche Ansicht. England wird, und das ist auch die Ansicht von manchen anderen Franzosen, stets auf der Seite des Stärkeren stehen.“

Frage: „Glauben Sie, daß die ehemaligen Frontkämpfer eines Tages aktiver an der Politik Frankreichs teilnehmen werden, und, wenn dies der Fall ist, daß sich dadurch eher ein Weg zur Verständigung eröffnet?“

Antwort: „Zur Zeit sehe ich noch Schwierigkeiten für die politischen Absichten der Frontkämpfer. Man hat diese entzweit und untereinander getrennt; man hat sich nur mit ihrer Existenzfrage befaßt, ohne auch an ihre Seele zu denken, was Sie als Deutscher am besten verstehen können. Die wahren französischen Frontkämpfer hat man bisher in Deutschland nicht kennen gelernt. Bisher wurden nur die Phänomene eingeladen und empfangen, die man passivistische Frontkämpfer nennt. Was hat das schon zu sagen! Als ob ein alter Frontkämpfer, sei es bei Jhnen oder bei uns, den Krieg nochmals herbeiwünscht. Der echte französische Frontkämpfer will mit offenen Karten mit Jhnen spielen. Wird es gehen? Ja, es wird gehen.“

Frage: „Warum hat man in Frankreich noch immer ein gewisses Mißtrauen gegen Hitler, der doch ein solcher Frontkämpfer war, wie Sie ihn eben schilderten?“

Antwort: „Vielleicht hat Hitler manchmal nicht klar genug zu uns gesprochen. Die gleichen Worte haben nicht immer die gleiche Bedeutung in unseren beiden Sprachen. Hier liegt der Schlüssel zu allen Mißverständnissen und Zweifeln. Das mag eine Eigenart der lateinischen Auffassung sein, die ganze Klarheit erfordert.“

Frage: „Sie haben mir eben die allgemeine Ansicht des französischen Frontkämpfers entwickelt. Wie wird im engeren Kreis der „Solidarité Française“ die Frage der deutsch-französischen Annäherung beurteilt?“

Antwort: „Es gibt keinen Gegensatz in der Auffassung des Kampfes gegen Kommunismus und Freimaurerei. Auf diesem Gebiet können wir mit voller Loyalität aufeinander zählen. Denn auf ihm ruht die menschliche Sicherheit Europas, die immer wieder von Juden, Freimaurern, gewissen Kapitalisten und Kommunisten bedroht wird. Während die Sowjets mit allen Völkern den Austausch von Politikern und Schriftstellern pflegen, sollte das gleiche auch mit den verwandten Kreisen unserer beiden Nationen geschehen.“

Die Reden Hitler's und Heß' haben aus dem Grunde nicht den Einfluß in Frankreich gehabt, weil zu viele Zeitungen den wahren Inhalt verschleiern haben. Dafür soll Frankreich durch den Einfluß der Juden und Freimaurer in die Arme der Sowjetunion getrieben werden, gegen die wir uns jetzt und immer werden, weil wir das als schmachlichen Hochverrat empfinden.

Es gibt zwei große Bewegungen in der Welt: den Nationalismus und den Volksweltismus. Die Geheimpolitik der Freimaurerei treibt uns unweigerlich in die zweite, wenn wir nicht sofort mit den nationalen Kräften dagegen Front machen.“

Frage: „Bedeutet das erneute Erwachen des französischen Nationalismus auf der anderen Seite keine Gefahr z. B. für das Ab-

rüstungsproblem? Sie werden verstehen, daß ich, als Deutscher, aus begrifflichen Gründen darauf hinweise.“

Antwort: „Ueber die Abrüstung habe ich eine klar umrissene Auffassung. Sie gefällt zwar nicht jedem, doch urteile ich hier als guter Patriot, wie ich dem anderen das Recht zubillige, ebenso zu denken. Es ist meine feste Ansicht, daß jedes Land seine Sicherheit haben muß, sich seine Grenzen schützen und eine schlag-

kräftige Armee besitzen soll. Wenn man nicht dem Herzen und dem Geiste nach abrüstet, so wird es immer Schafe und Lämmer geben, und dann ist es natürlich besser, nicht zu den Schafen zu gehören. Die menschlichen Rechte werden am besten durch ein Bündnis von starken Völkern geschützt. Es ist das einzige Mittel, den Krieg zu vermeiden. Ich glaube nur an die Tat, an die Autorität, an den Edelmut, das Recht und das starke Blut der Völker.“

## Neuer Wohnraum

Anhaltende Belebung des allgemeinen Baumarcktes

Berlin, 28. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Einer der untrüglichsten Gradmesser für die wirtschaftliche Gesundung unseres Volkes ist die das ganze Reich umfassende Bautätigkeit, die nicht nur als Folge des allmählichen Aufschwungs unserer gesamten Volkswirtschaft und der den Baumarckte fördernden Maßnahmen der Reichsregierung ist, sondern sie muß in erster Linie als eine Auswirkung des gesteigerten Vertrauens betrachtet werden, eines Vertrauens in die Zukunft der deutschen Nation, das auf diese Weise in der Belebung der privaten Initiative Ausdruck findet. Außerdem zwang die Not der vergangenen Zeit, banliche Wünsche zurückzustellen. Erstens fehlte das Geld zu den meisten Projekten und zweitens erschienen dem Unternehmer das Risiko zu groß, denn man konnte ja nie wissen, wie sich die Dinge entwickeln würden. Dieser schwere Alpdruck fiel mit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Man begann sich der zurückgestellten Wünsche und der aufgeschobenen baulichen Reparaturen. Die Folge war darum der bekannte Aufschwung des deutschen Baumarcktes.

Am auffallendsten bei der Betrachtung dieser Entwicklung ist die außergewöhnlich starke Zunahme der Kleinhaus-Bauten. Nachdem ursprünglich der Aufschwung des Kleinhaus-Baus vorwiegend durch staatliche Förderung und die Initiative des Großunternehmers beeinflusst war, nahm die Beteiligung des klei-

nen Privatunternehmers in wachsendem Maße zu, so daß die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln langsam zurückgeschraubt werden konnte. Die Bilanz des letzten Jahres schließt deshalb mit einer Zunahme von 59 900 neuen Wohnungen ab, während im Jahre 1932 nur 47 700 neue Wohnungen hinzugekommen waren.

Der Anteil der Groß- und Mittelstädte, die doch am meisten unter der wirtschaftlichen Not der vergangenen Zeit zu leiden hatten, ist der beste Beweis für die praktischen Erfolge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Im Jahre 1932 konnten in den Groß- und Mittelstädten etwa 53 700 neue Wohnungen verzeichnet werden. Das Jahr 1933 aber brachte einen Zuwachs von 72 200 Wohnungen.

Interessant sind die Vergleiche zwischen verschiedenen deutschen Großstädten. An der Spitze des Baumarcktes steht Stuttgart, das auf tausend Einwohner 5,7 neue Wohnungen erhielt. Ludwigshafen brachte es auf 4,7, Frankfurt und Magdeburg stehen mit 4,4 auf gleicher Höhe. Bielefeld und Mannheim bauten 3,7 auf das Tausend der Bevölkerung. Berlin und Gleiwitz errechneten 3,6 neue Wohnungen. Die westfälischen Industriegebiete bleiben demgegenüber mit 0,8 zurück. Immerhin beläuft sich der Gesamtdurchschnitt von 1933 auf rund 2,5 neue Wohnungen gegenüber rund 2,0 im Jahre 1932. Diese erfreulichen Zahlen sind der eindeutige Beweis für die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues.

## Millionenverluste durch die Dürre

Anvorstellbare Ernteschäden in den Vereinigten Staaten

New York, 28. Juli. Die Meldungen aus den Dürregebieten gestalten sich täglich alarmierender. Im Staate Nebraska wird der Dürreschaden auf 146 Millionen Dollar geschätzt. Missouri meldet, daß die Haferente nur 10, die Weizenernte nur 15 Prozent des Vorjahresertrages bringen werde, während die Maisernte völlig ausgefallen ist. Zwei Drittel der Landwirte sind mit Wasserholen — teilweise aus 15 Kilometer Entfernung — beschäftigt. Der Wasserverbrauch wird in vielen Landstädten rationiert. Ähnlich lauten die Meldungen aus anderen Staaten. So verzeichnet das reiche und fruchtbare Minnesota einen Ernteeinbruch von 50-80 v. H. In Süd-Iowa erwartet man keinen Hafer, kein Heu und Mais nur in der Quantität, wie er für Futtermittel gebraucht wird. Noch bedrohlicher wirken die Meldungen aus Oklahoma, wo man mit einem Gesamtverlust der Ernte rechnet. Die übrigen 21 Staaten erwarten 10 v. H. der normalen Ernte. Ähnliches berichtet Arkansas. Die auf ausgedehnte Bewässerungsanlagen angewiesenen Staaten im Westen wie Idaho, Kalifornien, Arizona und Neu-Mexiko befürchten das Schlimmste für die Obst- und Gemüseernte.

Insgesamt stehen 1224 Regierungsbezirke auf der Dürreliste. Der amerikanische Landwirtschaftsminister hat für Montag eine Dürrekonferenz nach Kansas City einberufen. — Die Farm-Kreditverwaltung, die seit Ende Mai die Kreditgewährung eingestellt hatte, hat diese wieder aufgenommen.

## Nielige Waldbrände bei Gollnow

Gollnow, 22. Juli. Ein Großfeuer in dem Friedrichswalder Forst, das am Samstagabend bereits eingedämmt zu sein schien, wurde am Sonntagmittag infolge eines heftigen Nordwestwindes von neuem entfacht und zog in südlicher Richtung weiter. Nach den neuesten Meldungen wütet es mit unverminderter Heftigkeit fort. Nachdem der Hochwald von den Flammen erfasst worden ist, frist sich das Feuer in einer Breite von etwa 30 Metern sprunghaft hundertmeterweise vorwärts und hat auf diesem Wege bereits eine Strecke von 7 Kilometern hinter sich. Von der Reichswehr allein sind insgesamt 1020 Mann flieberhaft tätig, um das Feuer einzudämmen. Außer der Reichswehr aus den Standorten Stargard, Altdamm und Stettin sind an der

Brandstätte auch noch der Arbeitsdienst der Gruppe 50, S.M., S.S. und Motor-S.M. aus Stargard, Gollnow, Maffow, Altdamm, Stettin und den umliegenden Dörfern eingesetzt. Ferner wurde von der Luftkassa ein Flugzeug zur Verfügung gestellt, das zu Erdmündungszwecken Verwendung findet und das beim Ueberfliegen der gefährdeten Waldgebende bereits zwei neue Brandherde entdecken konnte.

## Schwere Stürme auf dem Bodensee

Fünf Paddler vermißt

Vindau, 28. Juli. Wie am Samstagabend, so brach auch am Sonntagabend ein heftiger Gewittersturm über dem Bodenseegebiet los. Das Motorboot der Landespolizei rettete einige Segelboote, die gefahren waren. Dagegen wird von den Insassen eines Paddelbootes der 19jährige Volksgang Seidler aus Reipzig vermißt. Das Boot wurde geborgen. Vermißt wird ferner bis zur Stunde ein in Bad Schachen von Kurzgästen gemietetes Paddelboot mit zwei Insassen. Außerdem liegt von einem Ruderboot mit zwei Vindauer Bootsfahrern bisher keine Nachricht vor.

## Schweres Unwetter über Bacharach und Umgebung

Große Weinbergschäden

Bacharach, 28. Juli. Am Sonntag entlud sich über Bacharach und den Winzerdörfern Manubach, Oberdiebach und Rheindiebach ein schweres Unwetter, das von heftigen Hagelschlägen begleitet war. Der Regen ging wolkenbruchartig nieder. Die Wasserläufe ergossen sich von den Höhen ins Tal und rissen alles, was sich ihnen in den Weg stellte, mit. In Bacharach liegen die Erde und das Geröll etwa zwei Meter hoch, so daß der Verkehr völlig geperert ist. In den Weinbergen der benachbarten Winzerdörfer wurde der größte Teil der Rebstöcke zusammengerissen. Autos und Motorräder blieben auf der Landstraße im Schlamm stecken. Die Traubenernte in den heimgebliebenen Weinbergen sowie der südliche Teil der Bacharacher Weinberge ist vollkommen vernichtet. Noch mehrere Stunden nach dem Unwetter lagen die hagelunghrigen Hagelförner in den Berghängen. Auf dem Rhein ging bei dem starken Sturm ein Passagier über Bord und ertrank.

## Neuer Gauleiter in Pommern

München, 22. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt: Der Gauleiter von Pommern, Wilhelm Karpenstein, wurde wegen wiederholter Nichtbefolgung von Anordnungen der Parteiführung heute vom Führer seines Postens enthoben. Zum neuen Gauleiter von Pommern wurde Pg. Franz Schwede, der bisherige Oberbürgermeister von Koburg ernannt.

Pg. Franz Schwede ist mit der Mitgliedsnummer 1584 eines der ältesten Mitglieder der NSDAP; er wurde am 5. März 1888 im Remelland geboren, machte den Weltkrieg bei der Marine mit, nahm an der Besetzung der Flotte vor Scapa Flow teil und kam 1921 aus englischer Gefangenschaft. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland übernahm er eine technische Stelle im Harz und von dort aus die erste Maschinenmeisterstelle im Elektrizitätswerk Koburg. In Koburg wurde Schwede Mitbegründer der NSDAP und spielte bald auch im kommunalen Leben der Stadt eine führende Rolle. Schwede wurde in den Stadtrat gewählt, wurde 3. Bürgermeister und im Jahre 1931 1. Bürgermeister. Am 12. Mai 1933 wurde ihm vom Stadtrat der Titel eines Oberbürgermeisters verliehen. Am 8. Juli d. J. wurde Schwede zum Regierungspräsidenten von Niederbayern und Oberpfalz bestimmt. In Koburg organisierte Pg. Schwede bereits 1930 den ersten freiwilligen Arbeitsdienst.

## Schwerste Schifflanen der Litauer

Die Entlassungen und Strafverfügungen im Memelgebiet

Memel, 28. Juli. Ueber die Entlassungen, Dienstenthebungen und Strafverfügungen von memelländischen Beamten und Angestellten während der Amtszeit des Gouverneurs Dr. Navakas wird von litauisch-memelländischer Seite bekanntgegeben:

Von den 400 Memelländern, die in Litauen tätig waren, sind 175 fristlos entlassen worden, 135 von ihnen wurden nach Großlitauen strafverlegt und sind dort schwersten Schifflanen ausgesetzt. Beispielsweise müssen ehemalige Schalterbeamte Aborte putzen; wenn sie Beschwerde hiergegen einlegen, wird ihnen zur Antwort gegeben, sie sollten zuerst einmal die litauische Sprache lernen, bevor sie Anspruch auf eine andere Stellung erheben wollten. Von etwa 800 Beamten der autonomen Organe sind bis jetzt vier Gerichtsräte und vier Referendare fristlos entlassen worden; 20 erhielten die Kündigung für 1. Oktober, drei Direktoriumsbeamte zum 1. August, zwei zum 1. Oktober, 12 Angestellte des Direktoriums wurden zum 1. Oktober gekündigt, 17 Polizeibeamte zum 1. August, 37 Justizbeamte zum 1. Oktober. Drei Landräte, zwei Kreisärzte, drei Kreisierärzte wurden fristlos entlassen, 35 Forstbeamte erhielten ihre Kündigung. Außerdem wurden fristlos entlassen fünf Landräte, Bürgermeister Brindlingen, der Direktor des memelländischen Landesbrotbäckers, Halbers, 110 reichsdeutsche Lehrer und Beamte wurden am 1. Juli endgültig entlassen.

## Chéron bei Doumergue

Paris, 28. Juli. Ueber eine etwa zehntägige Unterredung, welche am späten Nachmittag des Samstag zwischen Doumergue und dem Justizminister Chéron auf dem Landhof des Ministerpräsidenten bei Toulouise stattgefunden hat, ist strengstes Stillschweigen bewahrt worden. Chéron hat die Fahrt nach Südfrankreich im Kraftwagen unternommen und befindet sich bereits wieder auf dem Rückweg nach Paris. Es kann jedenfalls als feststehend angesehen werden, daß Doumergue nicht daran denkt, den Konflikt im Kabinett dazu zu benutzen, um sich wieder aus der Politik zurückzuziehen. Im Gegenteil rechnet man mit der Wiederherstellung der Einigkeit im Kabinett. Am Dienstag trifft Doumergue in Paris ein. Nach einem vorläufigen Kabinettsrat wird am Mittwoch unter Vorsitz des Präsidenten der Republik der entscheidende Ministerrat stattfinden.

## Hauptstiftleiter: Dr. Karl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neufelder. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. Für den Heimatsdienst: Richard Volkmann. Für badiische Nachrichten: Hugo Widler. Für Lokales: Fred Beck. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Offert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Behr. — Samstags in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Kotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-

gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

D. A. VI. 1934

Zweimalige Ausgabe . . . . . 15 653 Gr.

davon:

Karlsruhe . . . . . 10 500 Gr.

Merkur-Rundschau . . . . . 2 413 "

Ortenau . . . . . 2 740 "

Landesaussgabe (einmalige Ausgabe) 37 633 Gr.

davon:

Karlsruhe . . . . . 21 293 Gr.

Merkur-Rundschau . . . . . 7 040 "

Ortenau . . . . . 9 300 "

Gesamtverkaufslage . . . . . 58 286 Gr.



# Erste Bilanz der 2000-Km.-Fahrt

Noch fahren die Solomotorräder in die Richtung der Allee ein, da geht schon das Rechnen los, um das Endergebnis dieser gigantischen Fahrt in ersten Zahlen festzuhalten.

Die Arbeit der Presse- und Nachrichtenzentrale ist über jedes Lob erhaben.

Ununterbrochen treffen die Meldungen von der Strecke ein, werden diktiert, ausgewertet, eingetragen, zusammengestellt, vervielfältigt, durch Lautsprecher verkündet und an die Presseleute ausgegeben. Und doch sind es eben nur trockene Zahlen, und der einzelne muß versuchen, sich nun selbst ein Bild zu formen und aus diesem Zahlengewirr den Schlüssel zu finden. Später erst wird man im einzelnen die Lehren und Erfahrungen aus dieser Fahrt ziehen können. Für heute sei den Lesern zunächst einmal

das Ergebnis der einzelnen Klassen vor Augen geführt. Zugleich sei der Versuch gemacht, in Prozentzahlen das Abschneiden der einzelnen Klassen anzugeben, wobei es sich natürlich nur um erste Annäherungswerte handeln kann.

**Klasse 1** (Wagen über 4000 ccm, 88 Km. Durchschnitt gefordert): Gestartet 24, angekommen 3, Goldmedaillen 2, Silbermedaillen 1.

**Klasse 2** (3000—4000 ccm, 84 Km.): Gestartet 56, angekommen 6, Goldmedaillen 1, Silbermedaillen 1, Bronzemedaille 2.

**Klasse 3** (2000—3000 ccm, 80 Km.): Gestartet 48, angekommen 23, Goldmedaillen 15, Silbermedaillen 7, Bronzemedaille 1.

**Klasse 4** (1500—2000 ccm, 76 Km.): Gestartet 138, angekommen 77, Goldmedaillen 54, Silbermedaillen 4, Bronzemedaille 13.

**Klasse 5** (1000—1500 ccm, 72 Km.): Gestartet 172, angekommen 97, Goldmedaillen 77, Silbermedaillen 10, Bronzemedaille 6.

**Klasse 6** (bis 1000 ccm, 64 Km.): Gestartet 184, angekommen 118, Goldmedaillen 95, Silbermedaillen 10, Bronzemedaille 7.

**Klasse 7** (Motorräder mit Seitenwagen über 600 ccm, 66 Km.): Gestartet 85, angekommen 45, Goldmedaillen 30, Silbermedaillen 9, Bronzemedaille 2.

**Klasse 8** (Motorräder mit Seitenwagen bis 600 ccm, 60 Kilometer): Gestartet 112, angekommen 51, Goldmedaillen 45, Silbermedaillen 1, Bronzemedaille 2.

## Blick über die Sieger

Mit Recht betonte die Fahrleitung während des Sonntags nochmals, daß keineswegs diejenigen Sieger seien, die zuerst am Ziel eintrafen, sondern alle, die innerhalb ihrer Sollzeit das Ziel passierten, denn die 2000 Kilometer durch Deutschland sollen ja kein Rennen sein, sondern eine Zuverlässigkeitsprüfung. Nun, heute schon kann man getrost sagen, daß der deutsche Motorsport und die deutschen Motorportler diese Prüfung glänzend bestanden haben. 397 Fahrer und Fahrerinnen haben sich allein in den ersten acht Wertungsgruppen eine Medaille geholt. Unmöglich, sie heute schon alle einzeln aufzuführen, es wäre auch ungerecht, da sicher ja noch ein gutes Hundert oder hoffentlich noch mehr von den Solomotorrädern Einzulkommen wird. Aber einen kurzen Blick auf die Siegerliste kann man heute schon werfen. Da ist in der Gruppe 1 zunächst der alte Langstreckenfahrer Vernet zu nennen, der nach dem unglücklichen Ausschneiden von Kapp-

ler und Henne sich umso mehr ins Zeug legte und wirklich weit unter seiner Sollzeit das Ziel passierte. Aber noch zwei seiner Stallgefährten kamen ebenfalls glatt nach Baden-Baden und zwar Ulenhaut-Wemmer ebenfalls noch in Goldmedaillenzeit, während es für die Berliner Franz-Rosenthal-Graf Platen nur zu einer Silbernen reichte. Ein Bombenerfolg aber sowohl für die Fahrer wie auch für Mercedes. In der Klasse 2 konnte Prinz Schaumburg-Lippe auf seinem 4-Liter-Mercedes die einzige Goldmedaille erringen. G. Hentschel auf Ford wurde silberner Sieger und der Holländer van de Kamp ebenfalls auf Ford errang sich eine bronzene Medaille. Die Wagen dieser Klasse standen vor einer ganz besonders schweren Aufgabe, hier ist auch der Prozentsatz der ins Ziel gekommen mit am geringsten. In der Gruppe 3 war es vor allem das Horchteam mit Hinterleitner, Graf Sandigzell, Trübbsbach, das in ausgezeichnetem Manier drei Goldmedaillen errang; ebenso der Horch-Einzelfahrer Stimm. Nicht minder eindrucksvoll war der Erfolg von Mercedes, das ein Team mit Rathjusz, Köppen, Plange durchbrachte und in Fahrt von Fäßling, der sich schon im Vorjahr hervorgetan hatte, Hedderich, dem heftigsten Prinzenpaar drei weitere Goldmedaillensieger stellte. Hoffmann auf Adler, Brevitt auf Stömer, Gerle auf Lancia, Buthenut und Simons auf Hannomag und Fr. Bach-Berlin zeigten hier weitere glänzende Leistungen. In der Klasse 4 der mittleren Wagen kam eine Reichswehrmannschaft auf Wanderer glänzend durchs Ziel, ebenso ein Stuttgarter Reichswehretam auf Zweiliter-Mercedes.

Ueberwältigend aber war hier der Erfolg der Wabere, die außer dem oben genannten Reichswehretam ein Fabrikteam mit Van, Krämer, Rosenmeyer und 12 Einzelfahrer als Sieger durchs Ziel brachten. Aber die Mercedes-Zweiliter gaben dem nichts nach, da sie neben der Reichswehrmannschaft noch neun

Einzelfahrer als Sieger buchen konnte, darunter eine Gruppenstaffel der Motor-SS Südwest. Der dritte im Bunde in dieser Klasse war Opel. Das Rüsselsheimer Wert hat ebenfalls ganz ausgezeichnet abgeschnitten, da neben dem Fabrikteam mit Diehl, Baftian, Dreiser noch acht weitere Opelfahrer, darunter die Karlsruher Gebrüder Engesser und der bekannte Polizeimajor Sander Sieger wurden. Das große Adler-Ausgebot stellte neun Einzelsieger und einen Teamsieger mit der Mannschaft Löhr, Hansen, Haffe. Gerade diese Klasse der guten Gebrauchswagen stellte mit 56 Prozent Ankommenden und 36 Prozent Goldmedaillen einen besonders guten Durchschnitt her und stellte die Qualität dieser vier hervorragenden deutschen Erzeugnisse unter Beweis. Noch höher aber war der Prozentsatz der Ankommenden und vor allem der Goldmedaillenträger bei der kleinen Wagenklasse. Hier seien zunächst die BMW genannt, die ihr Fabrikteam mit Brenner, Randt, Delius, sowie 24 einzelne Wagen als Sieger durchs Ziel brachten. Mercedes war auch in dieser Klasse mit fünf Siegern vertreten, 16 siegreiche Hannomag traten hier nachdrücklich für ihre Fabrik ein, Adler, Steyer, Stömer stellten weitere Sieger, überaus eindrucksvoll aber war das Abschneiden der Lancia, von denen sowohl die Brescia- wie die Veronamannschaft als Sieger durchs Ziel gingen. In der kleinsten Wagenklasse war natürlich der Triumph der Fiat als Rekordwagen der ganzen Fahrt groß, die kleinen Wagen zeigten eine wunderbare Bodenlage und eine unerhörte Schnelligkeit. Im übrigen wurde diese Klasse völlig beherrscht von den DKW-Wagen der Autounion, die mehrere Mannschaften und viele Einzelfahrer glänzend durchs Ziel brachten und sich damit sogar einer solchen schweren Zerreißprobe voll gemacht zeigten. Bei den Seitenwagenmaschinen waren in der starken Klasse vor allem BMW, bei den kleineren Viktoria, Tornax und MLL tonangebend.



In der schwersten Klasse ist der Berliner Vernet der Erste

torradfahrer hatte schon bei Ottersweier „Platt“, fuhr aber so mit ungeheurer Anstrengung bis ins Ziel und traf rechtzeitig ein, ein anderer wollte keine Zeit mit Tanken verlieren, fuhr einfach weiter und langte mit dem letzten Rest Betriebsstoff auf der Ziellinie an. Der Adlerwagen von Köchling-Böcklingen brannte bei Leipzig völlig aus, den Fahrern passierte nichts. Und so gab es viele kleine Unfälle. Leider ließen sich auch einige schwerere nicht vermeiden, doch ist ihre Zahl im Verhältnis zur Gesamtzahl direkt verschwindend klein.

Der 30jährige Werner Schöber-Berlin stürzte in der Nacht kurz nach dem Start in einer Kurve am Dittrichring im Stadtgebiet von Leipzig und erlitt einen Unterschenkelbruch und eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er im Krankenhaus gestorben ist.

Wie aus Halberstadt gemeldet wird, stürzte bei der Durchfahrt der DDC-Fahrer Horst Brandt-Liepsitz mit seinem Rad und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Dort ist er am Sonntagmittag seinen Verletzungen erlegen.

Der bei Ingolstadt verunglückte Frenkel-München ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen, während sein Beifahrer nur leicht verletzt wurde. Das Unglück war durch Achsenbruch entstanden.

## Auf die Badener...

Besonders am Herzen lag uns natürlich das Schicksal unserer badischen Teilnehmer. Freilich war es nicht ganz leicht, immer genaues von ihnen zu erfahren. Denn wenn a. B. ein Wagen oder Motorrad mitten auf der Strecke zwischen zwei Städten „faul“ wird oder stürzt oder sonstwie aufgeben muß, dann kann es Stunden gehen, bis man Genaueres darüber hört. Wir denken hier gerade an den schneidigen Polizeigeneral und SS-Gruppenführer Daluge, der noch bis weit nach Berlin mit an der Spitze lag und dann plötzlich bei Köln völlig verschwand. Ähnlich ist es auch mit einigen badischen Teilnehmern ergangen, aber die meisten haben wir doch ausfindig gemacht.

Der bekannte Kappelroeder Wimmer lag bis Ulm sehr gut als er stürzte und ausstieb. Reuter-Einheim mit seiner Seitenwagenmaschine schied bei Magdeburg aus und der Karlsruher Schmidt auf Triumph ist zwischen Magdeburg und Kassel „verschollen“. Von Rill-Karlsruhe und seinem Zeitvorsprung erlitt man um 10 Uhr abends nur gehört, daß er durch Köln durch sei, dagegen waren die Solomotorradfahrer Blum, Stork und Füller-Karlsruhe alle drei noch glatt in Baden-Baden eingetroffen. Der Mannheimer Braun mußte wegen Rahmenbruchs bei Köln ausschelden, wogegen Braun-Karlsruhe sich frisch und munter eine Medaille holte, ebenso wie Göhler, Elburg-Barth-Karlsruhe bekamen ebenfalls noch eine bronzene Medaille und der Mannheimer Bollrecht eine Silberne, während Schneider-Karlsruhe dem Beispiel seiner Kameraden Engesser und Gerhardt nicht zu folgen vermochte und trotz aller Anstrengungen seine Zeit überschritt. Ähnlich erging es seinem Kehler Namensvetter. Teile-Stich-Mannheim dagegen errangen mit ihrem Adler eine Goldmedaille und daselbe gelang Trauth-Rastner-Mannheim auf NSL-Fiat. Zum Schluß seien nicht vergessen die Gebrüder Reidel-Karlsruhe, die auf DKW, sich ebenfalls eine Goldmedaille sicherten. Badens Teilnehmer haben also unser Land würdig vertreten.



des Fahrers

Laufpausen

des „Streckenwärters“

## Die Fahrer erzählen:

### Kleine Erlebnisse und stille Heldentaten

Gegen Mittag, als schon ein Großteil der Wagen fröhlich parkend vor dem Kurhaus steht, machen wir uns an einige der Fahrer heran, um von ihnen einiges über das Erlebnis der großen Fahrt zu hören und um vor allen Dingen zu hören, ob die zweite 2000-Km.-Fahrt schwerer war als die erste. Das einstimmige Urteil aller Fahrer, die wir sprachen, ging dahin, daß die zweite Fahrt noch weit höhere Anforderungen an Fahrer und Maschine stellte als die erste. Um so bewundernswürdiger ist daher der doch immerhin geringe Ausfall. Vor allem war es gleich zu Beginn der Schwarzwald mit seinen verschiedenen Steigungen, der vor allem den nicht mit ihm vertrauten Fahrern arg zu schaffen machte und der auch die bewährten Kappeler und Henne so stark in Anspruch nahm, daß sie schon bis München nicht ihre sehr knapp bemessene Sollzeit einhalten konnten. Die Fahrer der kleineren Wagen klagten ferner über einige Straßen in Thüringen, die ihnen schwer zu schaffen machten. Eines der wichtigsten Momente war aber auch das heftige Gewitter über Berlin, das mit seinem nachfolgenden Regen die Schnelligkeit von der Ams aber entscheidend beeinflusste. Und dann kamen noch der Harz und der Westerwald, von denen vor allem der erstere allen mächtig „imponierte“, weil er besonders die großen Wagen schwer zurückwarf, während die mittleren hier sehr gut wegkamen. Der

Karlsruher Opelfahrer Willy Engesser, den wir inmitten seiner Stallgefährten in froher Stimmung treffen, weiß vom Harz freilich wenig, denn da schließt er gerade seine Stunden und ließ sich von seinem Bruder ablösen. Aber „Arthur“ fuhr so tollfroh, daß der Opel nicht eine Minute von seinem Zeitvorsprung einbüßte. Ein ernstlicher Zwischenfall ist diesmal den beiden Brüdern nicht ausgetreten, dafür saßen sie manch anderen in gefährlichen Situationen. So hatte a. B. nahe bei München einer der Teilnehmer einen Telegraphenmast gerammt, der folgende verwickelte sich in den Ähren und wäre um ein Haar von diesen „ackköpft“ worden. Auch manche Karambolage ließ sich bei der Anzahl von Konkurrenten, die ja alle scharf auf Sieg fahren, nicht vermeiden. Auch Major Sander weiß davon ein Liedchen zu singen; nebenbei bemerkt er schlicht und bescheiden, daß er die ganze Strecke allein gefahren ist. Ein besonderes Bravourstückchen leistete sich auch der Adlerfahrer Oberleutnant Mildebrath, der unterwegs seinen verunglückten Hauptmann Wimmer aufnahm und so mit drei Personen und doch noch rechtzeitig als Goldmedaillensieger ankam. Der Seitenwagenfahrer Galler aus Breslau hatte bei Limburg Defekt an seinem Beiwagen, montierte kurz entschlossen ab und fuhr als „Solist“ weiter bis ins Ziel. Einer der ersten in Baden-Baden eintreffenden Mo-



„Wir“ haben die „Goldene“ gewonnen.

**DKW Automobile und Motorräder**

haben Vorzüge, die ihrem Besitzer Freude bereiten!!

Vorführung und Verkauf durch:

**Theodor Leeb**  
Telefon Nr. 2654/55

**Karlsruhe a. Rh.**  
Kriegsstraße Nr. 130  
Spezialgroßwerkstätte: Baumeisterstraße 3







# Kinderlandverschickung der NS.-Volkswohlfahrt

417 Kinder aus dem Kreis Pforzheim erholen sich im Frankenland

Das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP. im Gau Baden meldet: Im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ wurden aus dem Kreis Pforzheim am 9. Juli 417 Kinder in die Kreise Mosbach, Adelsheim und Buchen zur Erholung gesandt, wo sie rund 4 Wochen verbleiben. Ueber diese einzigartige Kinderlandverschickung erhalten wir folgendes Stimmungsbild:

Es ist ein herrlicher Sommermorgen. Die Kirchenuhren in Pforzheim haben sieben 1/27 Uhr geschlagen. In den Straßen herrscht reges Treiben. Die Werktätigen sind auf dem Wege in ihre Betriebe. Aber heute ist das Stadtbild etwas verändert. Frauen und Mädchen mit Kopf-



Glückliche Gesichter überall

fern und Kartons eilen mit freudigen Augen durch die Straßen. Zur Seite geht der Vater, die Mutter oder die größeren Geschwister. In der Nähe des Marktplatzes sieht man nun ganze Gruppen dieser Kinder. Auf dem Marktplatz selbst herrscht reges Treiben, und aus dem Stimmengewirr schallen fröhliche Weisen einer Musikkapelle. Da muß was los sein, sagt jeder. Und es ist dort auch etwas los. Die Kreisamtsleitung der NSW. in Pforzheim versendet 417 Kinder zu einem vierwöchentlichen Erholungsurlaub auf das Land. In den Kreisen Mosbach, Adelsheim und Buchen haben sich liebe Pflegeeltern gefunden, die diese Kinder zu sich nehmen wollen, damit sie gesund und kräftig werden.

Vom Marktplatz soll die große Fahrt beginnen. 5 große Postomnibusse, geschmückt mit den Transparenten:

„Wir fahren aufs Land, die NSW. hat uns gesandt.“

„500 Pforzheimer Kinder schickt die NSW. in Ferien.“

„Die Kreise Mosbach, Adelsheim und Buchen nehmen Ferienkinder aus dem Kreis Pforzheim auf.“

stehen zur Abfahrt bereit. Die Wagen sind mit Blumen und Grün geschmückt. Doch was ist das dort? Auf der Ostseite des Marktplatzes in Reihen ausgerichtet stehen 47 Privatwagen. Alle sind mit Rosen und anderen Blumen, sowie mit Grün und Fackelkreuzwimpeln geschmückt. Verständnisvolle Volksgenossen haben ihre Autos der Kreisamtsleitung zur Verfügung gestellt, damit die Kinder sofort zu ihren Pflegeeltern ans Haus gebracht werden können. Die Freunde der Kinder und der Jubel war selbstverständlich sehr groß, wie sie hörten, daß ihre Fahrt mit Autos durch das Land gehen sollte.

Auf dem Marktplatz, neben einer großen Werbefaule der NSW., steht ein langer Tisch.

Der Tisch ist belegt mit Formularen, Anhänger und Nummernschildern. Die nimmermüden Helfer der NSW. sind eifrig beschäftigt, anhand ihrer Listen die Kinder einzuteilen und ihnen den Anhängesettel, auf dem der Name des Kindes, sowie der Name der Pflegeeltern vermerkt sind und ihren Paketzettel und ihre Autonummer auszuhandigen. Eine wunderbare Organisation sorgt dafür, daß binnen einer Stunde 417 Kinder wissen, wohin sie fahren und mit welchem Auto.

Fröhliche Märsche und lustige Volkslieder der HJ-Kapelle vertreiben den Wartenden die Zeit. In Gruppen stehen die Kinder zusammen und erhalten von ihren Eltern die letzten Anweisungen: Seid schön brav, schreibt bald und andere Ermahnungen. Die Kinder, die schon wissen, in welchen Wagen und wohin sie kommen, werden vom Bund Deutscher Mädel, der auch der NSW. helfen will, in Gruppen aufgestellt und eingeteilt, damit alles in Ordnung ist und niemand zurückbleibt. Endlich ist es soweit. Ein paar Kommandos und alles eilt zu den Wagen. Schnell freunden sich die Kinder mit ihren Begleitern an und mit Koffern und Kisten werden sie in die Wagen geladen. Ein paar kernige Worte des Kreisamtsleiters und mit einem dreifachen Heil auf Kanalar und Reich ist alles zur Abfahrt bereit. Noch erkönt das Horst-Wessel-Lied und schon setzt sich die Spitze des Zuges in Bewegung.



Wir wollen zur schönen Sommerzeit — — —

Voran die HJ-Kapelle, dann der BDM., anschließend die Privatwagen und die 5 Omnibusse. Musik und fröhliche Kinderstimmen durchjubeln den frühen Morgen. Begeisterte Zuschauer winken und so geht es dem Marktplatz zu. Hier schwenkt die Musikkapelle und der BDM. ein und nimmt Aufstellung. Fröhlich klingt die Musik und im schnelleren Tempo durchziehen die Wagen die Stadt. Es geht aufs Land.

Ein wunderbares Bild bietet sich den Zuschauern, wie 5 Kraftwagen voll jubelnden Mädels geschmückt mit Blumen, Grün und Fahnen vorüberfahren. Am Rand der Stadt trennen sich die Privatwagen von den Postomnibussen. In langer Kette fahren die Privatwagen über Bretten nach Heilbronn. Die Postomnibusse nehmen den Weg über Mhlacker.

In den Weilern und Dörfern stehen erstaunt die Bauern und winken dem jubelnden blumengeschmückten Zuge zu. Fröhliche Kin-

derstimmen singen Volks- und Kampflieder, und immer weiter geht die Fahrt. Wir sind in Bretten. Ganz erstaunt stehen die Bewohner auf dem Marktplatz und staunen immer wieder, da die Autoreihe kein Ende nehmen will. Um 10.15 treffen in Heilbronn fast gleichzeitig die Privatwagen und Postomnibusse ein. Vor dem historischen Rathaus in Heilbronn nehmen alle Wagen Aufstellung. Kurze Rast wird hier gemacht. An den Händlerständen des Marktplatzes wird Obst verteilt. Heilbronn ist die letzte Station, von wo ab sich alle Wagen zerstreuen. 47 Privatwagen fahren in 47 Dörfer der Kreise Mosbach, Buchen und Adelsheim. Die 5 Omnibusse laden ihre Kinder in 39 Orten ab. Ein Tag später hört man fast in jedem Ort der 3 Kreise Pforzheimer Kinderstimmen. Groß war der Jubel aller Pflegeeltern, die schon sehnsüchtig den ganzen Tag auf ihre Pflegekinder warteten. Schnell freunden sich die Kinder an und es geht schon ein Erzählen los, wie schön die Fahrt war und wie sie sich freuen auf dem Land zu sein. Stürmisch versprechen viele auf dem Lande richtig mitzuhelfen, damit man Freude an ihnen habe. Lächelnd schaut sich der Bauer die kleinen Anirpfe an, die ihm nach den Verpfändungen einen Knecht ersetzen wollen. Aber er weiß, was er zu tun hat, warum er die Kinder zu sich genommen hat. Gesund und kräftig sollen sie wieder Anfang des nächsten Monats nach Pforzheim zurückkehren.

Der Bauer des Landes weiß, was wahrer Nationalsozialismus ist, der sich in der Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt als Sozialismus der Tat auswirkt.

Für den überlegenden Käufer



JETZT  
400 WAGEN  
PRO TAG!

Drei Vorzüge schätzt der Opel-fahrer immer und immer wieder an seinem Wagen: die unbedingte Zuverlässigkeit, den ehrlichen Gegenwert, die ausgeglichene Konstruktion.

**OPEL**  
der Zuverlässige

Wirtschaftlich, zuverlässig, bequem

Volksautomobil 1,2 Liter 4 Zylinder ab RM 1880.-, Opelwagen mit Opel Synchron-Federung 1,3 Liter und 6 Zylinder. Preise ab RM 2650.-, ab Werk. Günstiger Finanzierungs- und Versicherungsdienst. Nicht versäumen: Beim Opel-Händler prüfen, was Opel Ihnen bietet! Adam Opel A.G., Rüsselsheim-M



— — — ins Land der Franken fahren



Fränkische Baukunst

„Der Führer“



# Ballett- und Varietéabend im Kurhaus Baden-Baden

**L. B. Baden-Baden, 22. Juli. (Eigener Bericht des „Führer“.)** Vor einigen Monaten ging die Bäder- und Kurverwaltung dazu über, die Besucher und Gäste des Kurortes auch durch Varietéabende zu unterhalten. Erfreuen sich schon die allabendlich im Kurhaus stattfindenden Abende dieser Art einer stetig wachsenden Beliebtheit, so weisen darüber hinaus die aus festlichen Anlässen zusammengestellten Sonderprogramme eine Gediegenheit und Vielseitigkeit auf, die auch den vermögtesten Großstädter zu rückhaltloser Anerkennung, ja sogar zur Bewunderung nötigen.

Ein solch festlicher Anlaß war am Samstag durch die 2000-Kilometerfahrt durch Deutschland gegeben, und wir dürfen ohne zu übertrieben behaupten, daß selbst die durch die verschiedenen Veranstaltungen der Spielbank sehr vermögtesten und anspruchsvoll gewordenen Baden-Badener sich nicht entsinnen können, jemals einen Kleinkunstabend von einem ähnlich erlebten Geschmack erlebt zu haben.

Carl Bernhard hatte die Rolle des Anjagers übernommen. Wir haben während der letzten Monate wiederholt sehr gute Anjager gesehen und gehört; sie alle aber werden von diesem Mann beschämt. Was er sagt, was er auch nur andeutet, das atmet Witz und Geist. Jeder einzelne Satz kipfelt in einer Pointe, die ob ihrer Originalität stets aufs neue verblüfft. Der ideale Anjager, den zu hören allein schon den Besuch des Abends lohnt.

Und nun lassen wir sie aufmarschieren, die Mitglieder des Ensembles, das Paul Ulm als Verantwortlicher überaus glücklich zusammenstellte.

Beginnen wir mit der jungen und schönen Hindutänzerin Daria Mandala. Ihre jafra-ten Tänze können wir Abendländer schwer deuten. Sie sind unserem Empfinden fremd, und doch klingt immer wieder etwas an, das wie eine Offenbarung wirkt und uns in den Bann einer großen, heiligen Kunst schlägt. Dies war besonders der Fall beim „Opfertanz der Narden“ und beim „Tanz für Krishna“.

Der singhalesische „Tanz der armen Frau“ wirkte für unser Auge und Empfinden etwas zu derb, ich möchte fast sagen, zu verzerrt.

Auf dem Programm stand: „In den Zwischentänzen: Gisela von Hall“. Eine falsch angebrachte Bescheidenheit; denn was Gisela von Hall bot, besonders der erste, von elegischer Stimmung getragene Tanz und der ungemein graziose Wiener Walzer waren schlechthin Meisterleistungen, die man einfach nicht als „Zwischentänze“ klassifizieren kann.

Triß Witte war als „lustiger Pflaudeker“ angekündigt. Er überraschte, enttäuschte aber keineswegs, als er erklärte, den Wünschen und Anregungen der Reichskulturkammer entsprechend, vornehmlich Proben erster Kleinkunst bieten zu wollen.

Seine Rezitationen waren hervorragend. Durchschnittsdarbietungen blieben jedoch seine gesanglichen Leistungen. Er sollte erkennen, daß seine Stärke im gesprochenen Wort liegt. Stürmischen Beifall lösten auch seine scharf pointierten heiteren Gedichte und Erzählungen aus, von denen man gerne noch mehr vernommen hätte.

Aus der Landeshauptstadt war die Kinder-tanzgruppe Mertens-Veger erschienen. Sie bot „Die Hauskapelle spielt auf“, eine Glanzleistung, die das Haus zu nicht endenwollendem Beifall hinstürzte und wiederholt werden mußte. Man weiß hier nicht, was man mehr bewundern soll: die überaus ausdrucksvolle Mimik der jugendlichen Künstlerinnen oder ihre fabelhafte Grakosität. Besonders die kleine Trommlerin und die Sängerin waren von einer köstlichen Originalität. Diese Gruppe hat Baden-Baden auf Anhieb erobert!

Diga Mertens-Meisterschülerin Hedi Forstch, von der Bräufel Oper, tanzte anschließend einen Foxtrott von Porret, tanzte ihn mit einer Virtuosität, die der Künstlerin rauschende Beifallsstürme eintrug. Ebenbürtig dieser Leistung war auch ihr Paso-Doble im zweiten Teil des Programms.

Sidney und Poupon, ein Tanzparodiepaar, beschloßen den ersten Teil der Vortragsfolge. Auch sie eine Glanznummer, die überaus beifällig aufgenommen wurde.

Nach kurzer Pause kam dann der Höhepunkt des an Sensationen wahrlich nicht armen Abends: Nina Navarro und Fred Kaffen. Letzterer ein ausgezeichnete Pianist, dessen Tonfilmkompositionen uns allen ja längst vertraut sind. Die Lateinamerikanerin, eine Frau, die einen so vollkommen schönen Körper ihr eigen nennt, wie man ihn nur selten bewundern darf und die diesen unvergleichlich schönen Körper tänzerisch auf eine Weise beherrscht, die man als meisterhaft, als unübertrefflich bezeichnen muß. Sie brilliert in Spagats, zeigt dabei einen Wagemut, der direkt beängstigend wirkt und vermeidet peinlich, auch nur einen einzigen Moment sich in akrobatische Nachheiten zu verlieren. Das Kreuzspagat und das Sturzspa-

gat (Spagato mortale) haben wir hier noch nicht gesehen, mindestens nicht so vollendet. Wir können verstehen, daß man diese Darbietung, in dem Reforden bekanntlich ja sehr geneigten Kontinent jenseits des Atlantiks als Weltrekord bezeichnet.

Den größten Teil der zweiten Programmhälfte füllten dann die Tänze der Gruppe Mertens-Veger, Karlsruhe, aus. Es ist im Grunde genommen eigentlich unverständlich, weshalb man diese Gruppe so sehr selten in Baden-Baden zu sehen bekommt. Da besteht in allernächster Nachbarschaft der Kurstadt eine Tanzgruppe, die die verschiedenen von der Direktion der Spielbank verpflichteten ausländischen Balletts entschieden übertrifft, die aber entweder nicht den Weg nach Baden-Baden zu finden vermag, oder die man unverständlicherweise hier nur höchst selten heranzieht. Eine Tanzgruppe, die das Baden-Badener Publikum bei jedem Auftreten zu wüstem Beifall hinreißt. Ihre Darbietungen sollen hier nicht detailliert gewürdigt werden, wir wollen uns auf die Feststellung beschrän-

ken, daß — ein Vergleich mit den hier gesehene Tanzgruppen aus London und Paris erscheint durchaus angebracht — Olga Mertens-Veger und ihre Schülerinnen mit einer so erlesenen Kultur tanzen, wie man dies hier nur sehr selten wahrnehmen kann. Choreographisch bedeutet jeder einzelne Tanz ein Muster an Präzision und Gestaltungskraft. Erlesener Geschmack spricht aus der Auswahl der Kostüme. Ein überaus stark entwickeltes Vermögen, raumnützend die technischen Schwierigkeiten der an sich etwas kleinen Bühne zu meistern, zwingt immer wieder zu rückhaltloser Bewunderung, und so runden sich die einzelnen Darbietungen zu einem Gesamteindruck, der — wie schon erwähnt — den Wunsch entstehen läßt, häufiger als bisher die Karlsruher Meistergruppe in Baden-Baden begrüßen zu dürfen.

Daß nach diesen Glanznummern die Wirkung der singenden und am Flügel parodierenden Brenn und Godden etwas verblähte, war schade. Die beiden Künstler können etwas; man hätte sie aber nicht an den Schluß dieses Programms stellen sollen.

Das sehr gut besuchte Haus schloßte in Begeisterung, quittierte dankbar jede einzelne Nummer und ging mit dem Bewußtsein nach Hause, einen Abend verlebt zu haben, der noch lange in der Erinnerung haften wird.

## Heimatausfahrt des „Führer“

Zusammen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete der „Führer“ für seine Leser eine Wochenendausfahrt nach dem Schwarzwald. Fahrt in die Heimat war das Motto und es war ein herrlich fahrendes durch das sommerliche Land. Punkt 4 Uhr am Samstag nachmittag fuhr die Autobuskolonne vom Ludwigplatz ab, Richtung Nassau. Im klammernden Sonnenlicht lagen die Fluren, Schnitter wirkten im reifen Korn, die Zeit war wie geschaffen für ein Reisen in der Heimat. Wir konnten nicht nur Land und Leute sehen, uns zeigte sich der trüchtige Boden, der uns nährt.

Bald herrschte auch die munterste Stimmung in den Wagen. Man sang und lachte und freute sich. Ebenso erreichte die gespannte Erwartung hohe Grade, denn es war ja eine Fahrt ins Blaue. So fuhren wir denn über Achern nach Kappelrodeck und Ottenhöfen. Dort wurde übernachtet. Das heißt, die meisten kamen recht spät zum Schlafen. Man hatte sich gewaltig angefreut, den Gästen aus Karlsruhe etwas zu bieten. Ebenfalls machte es die Gemütlichkeit und die Geselligkeit in den einzelnen Lokalen schwer, sich zu trennen. Sonntag vormittag war Abfahrt, nach einem sehr „gehaltvollen“ Frühstück und einem Morgenbummel selbstverständlich. Dann ging die Fahrt durch das Neckartal nach Oppenau, wo zu Mittag gegessen wurde. Weiter über Peterstal, Griesbach nach dem Kniebis, von da über Freudenstadt nach dem Murgtal und schließlich nach Herrenau. Spät um zwölf Uhr erreichten wir wieder die Landeshauptstadt. Schade, daß es nicht noch länger ging!, war das allgemeine Urteil, obwohl wir alle über dem Geschehen und Erlebten reichlich müde waren. Von alledem werden wir noch ausführlich berichten.

## Motorradunfall in Durmersheim

Durmersheim, 22. Juli. (Drahtbericht des „Führer“.) Am Sonntagnachmittag 1 Uhr ereignete sich auf der Adolf-Hitler-Straße ein schwerer Motorradunfall. Der Hitlerjunge Helmut Schneider aus Karlsruhe durchfuhr obige Straße in dem Augenblick, als ein Motorradfahrer von Weigheim auf der Straße umwendete. Der Hitlerjunge verlor die Herrschaft über das Motorrad, fuhr an den linken Rand der Straße und wurde mit voller Wucht vom Motorrad geschleudert. Schwerverletzt an der linken Hand, am Kopf und im Rücken blieb er bewußtlos liegen. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde der Verunglückte nach Karlsruhe ins Städt. Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

## Von der Kreispflegeanstalt Geisingen

Billigen 22. Juli. Nachdem der Kreisrat bereits im vergangenen Jahre die Verpflegungssätze der Kreispflegeanstalt Geisingen für die Orts- und Landarmen um 15 Prozent gekürzt hatte, entschloß er sich neuerdings zu einer Senkung um weitere 16 Prozent als Notmaßnahme angesichts der immer noch in vielen Gemeinden des Kreises herrschenden Notlage. Diese Maßnahme ist zunächst für die Dauer von neun Monaten gedacht. Auch die Sätze, die von den Bezirksfürsorgeverbänden und von den Krankenkassen getragen werden müssen, erfahren eine Senkung um 20 Pfg. je Verpflegungstag. Für die Erweiterung der Kreispflegeanstalt wurden Arbeiten im Betrage von 30 000 RM. vergeben.

## Am Schwarzen Brett

**Ortsgruppe Karlsruhe-Ost der NSDF.**  
Der Reichsparteitag 1934 in Nürnberg findet in der Zeit vom 5.-10. September statt. Für die Teilnehmer aus Karlsruhe wird wie im letzten Jahre ein Sonderzug zu sehr ermäßigtem Fahrpreis verkehren. An der Fahrt kann sich eine beschränkte Anzahl von Paa. beteiligen. Meldungen sind möglichst umgehend bei der Geschäftsstelle, Gottesackerstraße 22, abzugeben.

Abdrück- und Nachdruckrecht des Sonderzuges sowie Fahrpreis und sonstige Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Der Ortsgruppenleiter.

**NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Süd**  
Am heutigen Montag, abends 8 Uhr, findet im Netzen Festballsaal ein großer Pflichtenabend statt. Erscheinen ist Pflicht. Eintritt frei!

Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

**NS-Frauenchaft Karlsruhe-Mühlburg**  
So mache nochmals auf unseren Pflichtenabend am heutigen Montag, den 23. Juli, abends 8 Uhr, im Netzen Festballsaal aufmerksam und erwarre, daß jedes Frauenchaftsmitglied pünktlich erscheint.

Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

**NS-Frauenchaft West**  
Heute Montag 20 Uhr spricht im Netzen Festballsaal Frä. E. Sellenauer über „Grenzüberschreitendes Schicksal“. Erscheinen ist Pflicht. Die Ortsgruppenleiterin.

## Hitlerjugend und Reichsfestspiele

Im Rahmen der Heidelberger Reichsfestspiele fanden am Sonntag in Heidelberg zwei Veranstaltungen der badischen Hitlerjugend statt, an denen die Bevölkerung und die zahlreichen Ausländer, die sich augenblicklich in Heidelberg aufhalten, stark Anteil nahmen.

Von der Universität herab grüßten die Banner der Hitlerjugend und eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um der Veranstaltung der Karlsruher HJ. „Einst und Jetzt“ beizuwohnen. Markant hallten die Sprechere durch die Großlautsprecher über den Universitätsplatz und weit in die Stadt hinein, es waren Zeitbilder von „Einst“, von der Zerrissenheit des Volkes heraus bis zum „Jetzt“, wo der deutsche Arbeiter wieder den Platz im Volke einnimmt, der ihm gebührt.

Zur gleichen Zeit brachte das Karlsruher Jungvolk auf dem Hofe des alten Markfalls das Volksspiel „Gemeinnutz vor Eigennutz“ zur Aufführung, dessen Urauffüh-

rung bekanntlich seinerzeit in Rehl in Anwesenheit des Reichsjugendführers stattgefunden hatte. Pa. Reinath, Karlsruhe, hat mit diesem Volksspiel ein Stück geschaffen, das zu spielen gerade der Jugend besonders liegt. Man sah es den Pimpfen so recht an, wie sie sich völlig ungezwungen in ihre Rolle hineinlebten, und wenn das Jungvolk auch keine ausgesprochenen Schauspieler haben kann und will, kann man doch sagen, daß jeder einzelne in meisterhafter Natürlichkeit spielte.

Im Abmarsch des Jungvolkes unter den Klängen des HJ-Marsches fanden die Veranstaltungen ihr Ende, und noch lange Zeit belebten die Kolonnen der HJ. und das bunte Schwarz-weiß der BDM-Uniformen das Bild der Stadt. Ueberall dröhnten die dumpfen Trommeln des Jungvolkes in ihrem gleichmäßigen durchdringenden Rhythmus, dem Rhythmus der Jugend, dem Rhythmus der neuen Zeit.

## Kleine badische Rundschau

**Mosbach.** Am Sonntag fand hier durch den Bischof die feierliche Grundsteinlegung der katholischen Cäcilienkirche statt.

**Rehl. (Wermitzl.)** Vermißt wird seit letzten Montag der 17 Jahre alte Albert Frosch. Er ist 1,60 Meter groß, hat dunkelblondes dichtes Haar, trägt beigefarbenes Hemd mit aufgenähtem Kragen, dunkelgraue Hose mit Rock.

**Freiburg i. Br., 22. Juli.** Von der Universität. Reichsstatthalter Robert Wagner hat den a. o. Professor Dr. Ludwig Andreas Weit an der Universität Freiburg mit Wirkung vom 1. Juli d. J. zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte an gleicher Universität ernannt.

**v. Waldtm (bei Kappelrodeck), 22. Juli.** (Freiwillig in den Tod gegangen.) In einem Unfall geistiger Umnachtung machte am Samstag vormittag der verheiratete Wendelin Heilmann seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Heilmann war als strebsamer Mitbürger allgemein geachtet; er gehörte lange Jahre dem Gemeinderat an. Das Unglück ist umso tragischer, als Frau Heilmann schon längere Zeit schwer leidend im Acherner Krankenhaus lag.

**Jhringen, 22. Juli.** (Wald dieb in der Notwehr erschossen.) Ein Waldhüter traf in der Nacht zum Freitag auf einen schon lang gesuchten Feld- und Wald dieb. Als dieser sich ertappt sah, zog er sein Messer und ging auf den Waldhüter los. Dieser machte in der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch und tötete den Angreifer.

**Weil a. Rh. (Neubauten der Reichsbahn.)** Von der neuen Wohnkolonie der Reichsbahn, die zum Teil für Pensionäre bestimmt ist, sind bereits 42 Wohnungen im Rohbau fertig erstellt und bis zum ersten Oktober bezugsbereit. Es ist beabsichtigt, im Frühjahr einen weiteren Block zu errichten.

**Maulburg. (Unglücksfall.)** Beim Gras-

holen fiel der 68jährige Schuhmachermeister und Landwirt W. Ränger von hier vom Wagen, blieb aber an demselben hängen. Er zog sich verschiedene schwere Verletzungen zu, so daß er in das Krankenhaus nach Schopfheim überführt werden mußte.

**Bodersweier. (Verkehrsunfälle.)** Auf der Landstraße nach Linz fuhr der Lenker eines Lieferwagens gegen einen Baum, wobei das Fahrzeug schwer beschädigt wurde. — Der Führer eines Lastkraftwagens fuhr an einem Moß der Telegraphenlinie, so daß dieser abgebrochen ist.

**Eringen. (Wespenstich verursacht Autounfall.)** Ein holländisches Ehepaar wollte von Freiburg nach Basel fahren und befand sich etwa in der Nähe von Eringen, als plötzlich sich im Auto einige Wespen sehr unangenehm bemerkbar machten. Die Frau wurde von einem der Tiere gestochen. Der am Steuer sitzende Gemann machte gleichzeitig eine etwas unwillkürliche Bewegung, um die Tiere abzuschlagen, im gleichen Augenblick kam der Wagen schon von der Fahrbahn ab und fuhr gegen einen Baum. Von hier aus folgte er die Böschung hinunter. Durch das Splintern der Schutzscheibe erlitt das Ehepaar leichte Verletzungen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

## Neuer Landrat in Engen

**Engen, 22. Juli.** Zum Landrat beim Bezirksamt Engen ist vom badischen Innenministerium Regierungsrat Erber von Bühl mit Wirkung ab 1. Oktober ernannt worden. Landrat Erber ist gebürtiger Karlsruher und steht im 48. Lebensjahr. Damit ist die durch die Erkrankung und Pensionierung von Landrat Fried seit nahezu zwei Jahren vakante Landratsstelle wieder besetzt.

Wir verschenken AGFA-BOX! FOTO-KINO-VEITTINGER Beachten Sie die Preistrage in unserem Schaufenster!



# AUS KARLSRUHE

## Feierliche Grundsteinlegung zur Markuskirche

In einem feierlichen Akt wurde am gestrigen Sonntagvormittag der Grundstein zur Markuskirche in Anwesenheit von Vertretern der evangelischen Kirchenbehörde, Kirchengemeinderäten und Pfarreien sowie staatlicher und städtischer Behörden und einer stattlichen Gemeinde, die das Baugelände in dichten Massen umsaumte, gelegt.

Über dem Gelände flatterten im Sonnengold die Symbole des neuen Reiches und der Kirche, Girlanden aus Tannenreis wanden sich um das Gerüst zu Ehren des Freudentages, den die evangelische Kirchengemeinde in würdigem Rahmen begehen konnte. Zur Grundsteinlegung waren seitens der Geistlichkeit u. a. erschienen: Landesbischof D. Kühlewein und eine Reihe sonstiger Würdenträger wie als Vertreter des Oberkirchenrates die Herren Dr. Dr. Friedrich, Renner, ferner die Stadtpfarrer Seufert, Glatt, Hemmer (dieser als Vorsitzender des Kirchengemeinderates), Professor Söllner von der evang. Pressestelle, vom Kirchengemeindeausschuß Direktor Hochschild und Lacher und verschiedene Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses und Rates. Weiter wohnten der Feier an: Ministerialdirektor Dr. Vader als Vertreter des Innenministeriums, Min. Rat Müller-Trefler vom Staatsministerium, Präsident Schneider vom Verwaltungsgerichtshof, Bürgermeister Dr. Frick, Landeskommissar Dold und schließlich seitens der Bauleitung die Architekten Dr. Köhler und Schenkerpflug.

Nach dem Gemeindegang „Großer Gott wir loben dich“ sprach Stadtpfarrer Seufert einen Eingangsspruch und Gebet, nachdem die unter Leitung von Hermann Leibold stehenden vereinigten Kirchengemeinde der Markuskirche und der Karl-Friedrich-Gebäudekirche eine Motette „Lobe den Herrn...“ sehr schön zum Vortrag gebracht hatten.

Nun nahm Stadtpfarrer Seufert wiederum das Wort zu einer nachhaltigen Ansprache über Kor. 3 Vers 2, wobei er u. a. ausführte: „Wir von der evangelischen Kirchengemeinde der Weststadt freuen uns miteinander dieses Tages, nach dem wir solange Ausschau hielten. Aber auch die vielen Glaubensgenossen der anderen Pfarreien nehmen an dieser Freude Anteil.“

Es hat manche gegeben, die, weil auf den ersten Spatenstich nicht unmittelbar die Inangriffnahme der Bauarbeiten folgte, ernsthaft anzweifeln, daß die Kirche überhaupt erstellt werden könnte. Dieser Kleinlaut ist nun endgültig widerlegt. Wir sehen vor uns den Anfang des Baues und wenn Gott der Herr schüßend seine Hand über das Werk breitet, dann werden wir in einem Jahr in diese Kirche einziehen.

Der Ansprache folgte die

### Verteilung der Urkunde,

die in den Grundstein eingemauert wurde und die über die Entwicklungsgeschichte des Baues, zu welchem der erste Spatenstich am 12. März 1934 erfolgte, berichtet.

Sodann kamen die Vertreter der kirchlichen Behörden zu Wort. Als erster nahm

### Landesbischof D. Kühlewein,

nachdem er eingangs namens der evangelischen Landeskirche und des Oberkirchenrates die Pfarrgemeinde zu dem begonnenen Werk beglückwünschte, das Wort zu einer Ansprache. Der Landesbischof berichtete über die ungeheuren Schwierigkeiten, die anfänglich dem Projekt entgegenstanden, das einem dringenden Bedürfnis nach einem Gotteshaus abhelfen sollte. Trotz der Ungunst der Zeitläufte sei man unverzagt an die Verwirklichung des Planes herangegangen und der heutige Tag der feierlichen Grundsteinlegung sei ein Freudentag, an dem die ganze evangelische Gemeinde herzlichen Anteil habe.

Der Redner fuhr dann weiter fort: Wohl ist mit der Grundsteinlegung erst der Anfang gemacht. Aber wenn einmal der Grundstein gelegt ist, dann wird auch das Gotteshaus emporwachsen. Das schönste Gotteshaus nützt nichts, wenn darin nicht wahrhafter christlicher Glaube gelehrt wird. Gleichzeitig mit der Grundsteinlegung bekennen wir: Es ist uns nicht nur um das äußere sichtbare Haus zu tun und um seine vergänglichen Bausteine. Hier soll einmal Gottes Wort erschallen und zu den Herzen reden und sie zu Glaube und Liebe erwecken. Wir wollen in der Zukunftsstunde den Höchsten bitten, daß er diesen zukünftigen Bau und alle, die ihn erstellen helfen, sei es durch freiwillige Opfergaben oder durch ihre

Hände Arbeit segnen und eine Stätte erstehen lassen möge, wo seine Ehre wohne und seine Gemeinde aufgebaut werde zu seiner Ehre und zum Heil unseres Volkes auf dem Grundstein: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Amen.“

Kirchenrat Renner wies darauf hin, daß vor nunmehr 30 Jahren die Markuskirche, heute die zweitgrößte evangelische Kirchengemeinde unserer Stadt, als Sprengel der Gesamtgemeinde gebildet worden sei. Seither warte sie auf ein eigenes Heim, das nun mit der heutigen Grundsteinlegung Wirklichkeit werden solle.

Stadtpfarrer Hemmer klebte seine Ansprache in die Worte unseres Führers, das er einmal mit prophethem Weitsicht geprägt

habe: „Wenn es nicht gelingt, unsere herrliche Freiheitsbewegung auf den Glaubensgrund zu stellen, so sind wir in 30 Jahren vernichtet.“ Damit sei in feierlicher Schau ausgesprochen, daß zu all dem, was deutsches Wesen und deutscher Geist bedeutet, um den Deutschen wirklich ganz zu formen, der Glaube hinzukommen muß.

In wuchtigen Akkorden erscholl darauf die Hymne „Die Himmel rühmen...“ über den Platz, worauf der feierliche

### Akt der Grundsteinlegung

vollzogen wurde, den Stadtpfarrer Seufert mit festlichem Weisespruch vornahm.

Es folgten die Hammerschläge der Geistlichkeit und danach die der Ehrengäste.

Schlussgebet und Segen des Geistlichen Vic. Venratz, Dankgesang und Amen der Gemeinde und die Motette „Alles was Odem hat“ (gespielt vom Posaunenchor Karlsruhe-Rüppurr und Musikfreunden aus der Markuskirche unter Leitung von H. Dypenländer) ließen die Feier erhehend ausklingen.

## „Durchfahrtsstrecke Karlsruhe“

Sonntagmorgen zwischen 2 und 8 Uhr

2 Uhr morgens... Von der Robert-Wagner-Allee bis zur Unterführung Ettlinger Straße — auf der ganzen 5 km. langen Strecke im Stadtgebiet — braune Kolonnen von SA, Motor-SA, NSKK. Die Absperrung beginnt. Die Führer erteilen letzte Anweisungen. Dann teilen sich die Kolonnen, marschieren in einzelnen Gruppen ab. Nun stehen lange Reihen, Mann neben Mann. Sie bilden einen Teil der gigantischen braunen Mauer, die durch ganz Deutschland den Weg der Fahrer kennzeichnet.

An den Kurven werden die Absperrgitter vervollständigt, die Seile angezogen. Den von den freien Straßen ankommenden Fahrzeugen bleiben rote Haltlampen entgegen. Die Mauer ist lächelnd, und die Strecke gebt den Deutschlandfahrern allein. „Wann wird der erste ankommen?“ Diese Frage wird von den sportbegeisterten Zuschauern oft genug gestellt. Jeder glaubt sie genau beantworten zu können. In angeregtem Gespräch wird gerechnet, Stundenzahl und Streckenlänge gewichtig abgewogen. Die NSKK-Leute schweigen und versehen ihren Dienst.

Die lange Gerade der Rüppurrer Straße gleicht einem riesigen Heerlager, das in Alarmzustand sich befindet. Das Licht der Bogenlampen erhellt wechselnde Szenen von harter Schönheit. Durch die lange Strecke segeln Motorräder, Meldefahrzeuge der Motor-SA. Die Seitenstraßen sind mit roten Schranken abgeriegelt. Polizei und SA-Reserve halten gemeinsame Wache. Bis ins kleinste durchgearbeitet die Sicherungs- und Hilfsanordnungen. In kurzen Abschnitten wehen die Sanitätskolonnen. Jede Wiesenstraße hat die Polizei ein Befehlsstellchen eingerichtet, das mit der Station Schlachthof in Verbindung steht. Hier stehen dichte Gruppen von Zuschauern, denn die Ankunft des ersten Fahrers wird hierher durchgefagt werden.

Die Klingel schrillt. Ein Polizeimann spricht

heran, nimmt den Hörer ab. „Jawohl, Absperrmaßnahmen beendet... Noch nichts bekannt... Schluss.“

Entlang der Karlsruher Durchfahrtsstrecke stehen Tausende, die den „Ersten“ herbeisehen. Die auf das Donnern der Motore lauschenden wollen, der Motore, die in einer einzigartigen Fahrt ihr Bestes hergeben werden. Eine unerhörte Beanspruchung von Mensch und Maschine. Riesenschwere Aufgaben, die dem menschlichen Willen und den Maschinen gestellt werden.

In diesen Gesprächen wird viel mit PS. und Sachworten herumgeworfen; im Grunde genommen, ist es aber die Bewunderung für die zähen Kräfte des Willens, für deutsche Wertarbeit, deren gemeinsamen Sieg alle erkennen. Die Stunden vergehen in langsamem Gleichmaß. Man wartet. Bei der Ueberführung dröhnen Lautsprecher. An den Absperrschranken stoppen Motorräder. Hastige Fragen: „Sind schon durchgekommen?“ Die Fragen heigern sich. Wo bleibt das erste Fahrzeug der gigantischen Kolonne?

Pfeifen schrillen auf. Ein Audi fährt durch die Menge auf dem Mendelssohnplatz, Aufse, Signallampen. Der Exkel Fernes Motorgeräusch wird vernehmbar, vernehmlich sich. Elf Minuten vor fünf Uhr fährt eine 500-Imperia-Solomashine in die Kurve. Nummer 1291, ein Düsseldorf. Der Beifahrer der Zuschauer begleitet den Fahrer. Aber bald kommt das Mißtrauen hoch. „Es ist unmöglich, daß er die vorgesehene Strecke fuhr! Er mußte sieben Stunden Vorprung haben.“ Die Frage „fair oder nicht“ wird zum Gegenstand hitziger Debatten. Wieder wird die blaue Frei-Flagge geschwenkt. Nummer 563 auf Fiat ist der Zweite. Er passiert 5.40 die Kurve auf dem Mendelssohnplatz. 577 — Fiat — als Nächster um 6.10 Uhr.

So geht es weiter. In das Loben der Kolonnen mischen sich die begeisterten Ausrufe der Zuschauer. Durch das Tor der Unterführung verläßt Fahrzeug um Fahrzeug das Stadtgebiet. Um

## Ein Sommernachtsfest im Stadtgarten

Huldigung an die Rose

Am Samstagabend im Stadtgarten. Rund um den glühenden See herrscht fröhliches Leben und Treiben. Freudig und erwartungsvoll gestimmte Menschen ergeben sich an den angenehme Kühle spendenden Ufern. Magisches Lampenlicht tanzt auf der spiegelglatten Wasserfläche. Ein zackiger Marsch klingt auf, steigert die Fröhlichkeit. Die beliebten Philharmoniker unter Kapellmeister Willibald Behn sind bei der Arbeit und bemüht, dem Fest der Rose einen schwingvollen Rahmen zu geben. Ein musikalisches Kaleidoskop, ganz auf die Rose abgestimmt, rollt ab. Mit diesen einschmelzenden Melodien nimmt die erste Rose der „Huldigung der Sommerblumen an die Rose“ ihren Anfang. Inmitten des Sees ist ein mit gedämpften, geheimnisvollen Strahlenbündeln überoffenes Podium errichtet. Die märchenhaft gekleideten Sommerblumen umtanzen in phantastischem Reigen die Rosenkönigin, die nach allen Seiten huldvoll nickt. Stürmischer Beifall belohnt diese Glanzleistung der Tanzschule Johanna Sonntag. Eine schwingvolle Einlage der Musik beendet den ersten Programmteil.

Und wieder lockt eine prächtig gespielte Ouvertüre die zerstreut promenierende Menge zum Musikpavillon. Und wieder umlagert alles gespannt den in geheimnisvolles Dunkel gehüllten See. „Was Blumen träumen“, prifelnde Walzermelodien klingen auf. Die zweite Ueberraschung, die „Huldigung des Wasserreiches an die Rose“ steht bevor. Möglichst spielen Scheinwerfer, überstrahlen mit ihren gelben Lichtreflexen das in ein Blumenmeer verwandelte Podium. Inmitten des Gefolges thront die Rosenkönigin aufs neue, nimmt die Huldigung der begeisterten Besucher entgegen. Jedermann ist entzückt von dem märchenhaft anmutenden Bild. Und wie von ungeführ taucht auf einmal aus dem Dunkel ein mit sagenhaften Gestalten belebtes Boot auf. Der Frohschönig erscheint mit seinem prunkenden Hofstaat, um der Königin aller Blumen sein Herz niederzulegen. Er selbst fühlt sich bewegen, die Rosenkönigin zum fröhlichen Tanze zu führen und alles wirkt sich wie auf Kommando in den Tanz. Inmitten der bunt durcheinander wirbelnden Schar erscheint immer wieder die goldene Krone des Frohschönigs und das bezaubernde Kostüm der Rosenkönigin. Die Scheinwerfer erlöschen urplötzlich, der Tanz, das Traumgebilde, das die Menge herausuchte, verschwindet und damit der Zauber der Sommernacht, die so viel Fröhlichkeit geschenkt hat.

## Teilung der Ortsgruppe Karlsruhe-Süd

Die Ortsgruppe der NSDAP. Karlsruhe-Süd wurde gem. Verfügung in zwei Ortsgruppen unterteilt und zwar in die Ortsgruppe Süd I und Süd II.

Als Ortsgruppenleiter sind eingesetzt:

Für die Ortsgruppe Süd I Pg. Friedrich Falk, bisher Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Süd.

Für die Ortsgruppe Süd II Pg. Sigmund Herold, bisher Kassenwart der Ortsgruppe Süd.

Die Ortsgruppe Süd I umfaßt die nördliche Hälfte der Südstadt von der Kriegsstraße ungerade Seite bis Luisenstraße ungerade Seite, begrenzt von der Ettlinger Straße, Rüppurrer Straße und Morgenstraße, einschließlich Rangierbahnhof, Wasserwerk und Zimmerstraße.

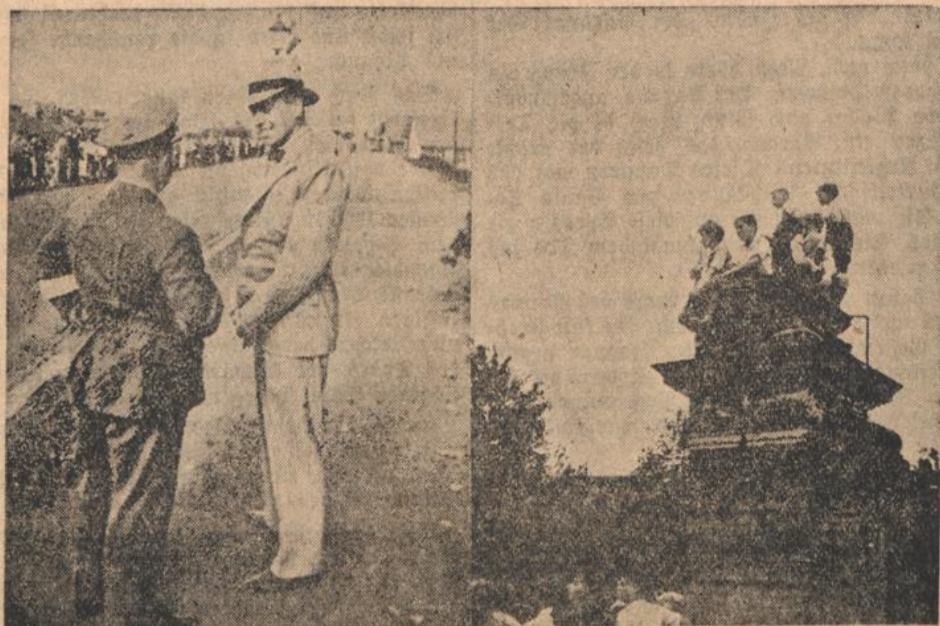
Geschäftsstelle: Marienstraße 40. Geschäftsstunden: Montag bis Freitag von 19 bis 21 Uhr, Samstag von 15 bis 17 Uhr. Sprechzeiten für den Ortsgruppenleiter Dienstags und Freitags von 19.30 bis 21 Uhr.

Die Ortsgruppe Süd II umfaßt die südliche Hälfte der Südstadt von der Luisenstraße gerade Seite bis zur verlängerten Rüppurrerstraße begrenzt von der Ettlingerstraße, Stuttgarterstraße und Sybelstraße.

Geschäftsstelle: Rüppurrerstraße 66. Geschäftsstunden: Montags bis Freitags von 9 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr. Sprechzeiten für den Ortsgruppenleiter Dienstags und Freitags von 19.30 bis 21 Uhr. Sprechzeiten für den Kassenwart Freitags von 19.30 bis 21 Uhr.

## Ein Deutschlandfahrer verunglückt

In den frühen Nachmittagsstunden des Sonntag stürzte ein Teilnehmer an der 2000-Km.-Fahrt durch Deutschland, der Berliner Motorradfahrer W. Preuß (Nr. 1237), in der Rüppurrer Straße vor der Wirtschaft „Zum Tivoli“ mit seiner schweren BMW-Maschine und zog sich schwere Kopfverletzungen zu, so daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Verletzungen sind zum Glück nicht lebensgefährlich.



Interessierte Zuschauer  
Bürgermeister Fricklin Die Jugend hat die besten Plätze

„Der Fahrer“



# Der graue Herr

Copyright by August Scherl

KRIMINALROMAN VON RUDOLF STRATZ

(33)

„Abwarten! Abwarten! Herr Doktor! Ihr Eifer eilt den Ereignissen voraus!“ Der Rechtsanwalt Morell knöpfte sich den Mantel zu, drückte sich den Hut in die Stirn und wandte sich gegen den Ausgang. Er sagte, geflüstert flüchtigen Tons, aber seine Stimme zitterte merklich: „Ich bitte, jedenfalls schon morgen als Zeuge eidlich vernommen zu werden!“

„Gewiß! Aber wo wollen Sie denn jetzt auf einmal hin?“

„Ich stehe morgen zu jeder Zeit zur Verfügung...“

„Ich brauche Sie jetzt schon hier als Zeugen, Herr Doktor!“

„Morgen — habe ich gesagt! Jetzt gehe ich fort!“ Es drängte ihn nach der Diele. Er schien es nicht erwarten zu können, dies Haus hinter sich zu wissen.

„Ich sah Sie am Aermel.“ Er rief sich los. Er machte eine abwehrende Handbewegung gegen mich nach rückwärts. Er rief: „Halten Sie mich nicht!“

„Was ist denn nur in Sie gefahren? Sie machen ja einen ganz merkwürdigen Eindruck...“

„Ich bin total erschöpft! Das sehen Sie ja... Ich lehne mich nach Haus!“

„Das kann jeder sagen! Ich läge jetzt auch lieber in der Klappe... Sie dürfen mir hier aber nicht einfach weglassen, Doktor!“

„Doch! Ich muß —!“

„Sehen Sie sich in einen der schönen Klubessel in der Diele!“ So! Und beruhigen Sie Ihre Nerven!“

## Bericht Dr. Morells

Die folgenden kurzen Zeilen habe ich auf besonderen Wunsch des Herrn Dr. Sigrift niedergeschrieben. Er meint: Was damals in mir vorgegangen sei, das müßte ich besser wissen als er; er habe in jenen Minuten nicht in meiner Seele lesen können.

Und er hat es damals doch getan...

Ich hatte, seit wir in dem Hause waren, das drückende Gefühl, daß er es tat. Oder daß sich ihm wenigstens irgendwelche Vermutungen aufdrängten — unbestimmte Vermutungen vielleicht. Aber ich lieferte ihm in meinem gegenwärtigen Zustand ja selber die Unterlagen dazu. Das fühlte ich in einer hilflosen, lähmenden Beklemmung. Ich fürchtete mich förmlich vor diesem großen, starken, jovialen Mann mit seinem gefunden Menschenverstand und seinem forschenden Blick durch den Zwicker. Ich war gegen ihn in meiner augenblicklichen Nervenzerrung geradezu willenlos.

Er hatte mich in den Klubessel gesetzt. Da sah ich in der hell erleuchteten Diele, mit dem Gesicht gegen den Ausgang nur zehn Schritte vor mir, und hatte nicht die Kraft, anzustehen. Ich starrte vor mich hin und machte mir erbitterte Selbstvorwürfe, daß ich nicht besser gegenüber dem Staatsanwalt Sigrift mein Gesicht gewandt hatte. Ich hätte keinen solchen Mangel an Courage zeigen dürfen! Ich hätte nicht so bestilben sein dürfen, das Haus zu verlassen! Ich hätte mich überhaupt nicht so aufgeregt benehmen sollen! Jedem, nicht nur dem misstrauischen Staatsanwalt, mußte das ja auffallen.

Ich begriff in meinem Brüten: Ich mußte dem Dr. Sigrift nachträglich irgendwie mein Benehmen erklären — ich mußte ihm zugeben, er habe recht: Meine Nerven seien total kaputt; der freudige Schreck über die Entdeckung der Spuren des Grauen Herrn habe ihnen den Rest gegeben; ich sei weiteren Emotionen mit dem Grauen Herrn heute nacht einfach nicht mehr gewachsen. Deswegen hätte ich vorher wegwollen...

Ich brauchte nur aufzustehen und in das Nebenzimmer zu gehen und dem Dr. Sigrift das zu sagen. So sonderbar es klang — Es war wirklich eine Beruhigung, daß ich meinen Widersacher, daß ich Dr. Sigrift hier in meiner Nähe wußte — einen lebenden Menschen und nicht nur, irgendwo im Hause, den Grauen Herrn.

Aber ich blieb tatenlos sitzen. Ich hörte, wie Dr. Sigrift im Rauchzimmer nebenan mit irgend etwas hantierte. Ich hatte nicht die Kraft, den Kopf hinzuwenden. Dann war es wieder merkwürdig still: Dr. Sigrift schien mir irgend etwas sehr beschäftigt.

Ich faßte einen Entschluß. Ich erhob mich. Ich erreichte auf den Fußspitzen mit drei Sprungschritten die Haustür und legte die Hand auf die Klinke —

Da hörte ich aus dem Rauchzimmer ein lautes, heiteres „Halt! Hiergeblieben — Sie Drückerberger!“

Ich drehte mich unwillkürlich um und stieß einen Schreckensschrei aus: Drüben im Rauchzimmer, im vollen Licht unter der Deckenlam-

pele, stand der Graue Herr und winkte mir zu! Er hatte den breiten grauen Hut, den großen grauen Mantel, den grauen Vollbart — so, wie er von allen, die ihn gesehen, geschildert worden war. Und das Entsetzlichste war mir: Der Graue Herr lachte —!

Er lachte wirklich und winkte mir, wieder näher zu kommen...

Ich hatte keinen Willen mehr. Ich trat mit schleppenden Schritten heran. Als ich dicht vor ihm stand, merkte ich erst, daß es der Staatsanwalt Sigrift war, der sich die Attribute des Grauen Herrn angelegt hatte... Er sah mich ganz merkwürdig an...

Niederstieß des Staatsanwalts Sigrift

„Das ist doch sehr interessant — so eine Kostümprobe — nicht?“ sagte ich eifrig zu Dr. Morell, der gleich vor mir stand. „In einem Mord gehören nach Adam Riese doch immer zwei — nicht wahr? — der Mörder und der Ermordete: Leopold Sandner und, wie Sie es wollen, der Graue Herr... Wir sind hier zwei. Wir können gleich einmal hier rehabilitieren! Wir sind ja völlig ungeführt...“

„Bitte, lassen Sie mich!“ sprach Dr. Morell mühsam. Es waren die ersten Worte, die er hervorbrachte.

„Aber wieso denn?“ erwiderte ich. „Tun Sie mir doch den Gefallen! Wir dienen doch beide, jeder in seiner Art, der Ermittlung der Wahrheit? Na — und die fängt ja jetzt endlich an, sich langsam zu enthüllen... Finden Sie nicht auch?“

„Ich bin noch im Dunkel...“ Die Stimme des Rechtsanwalts schwankte.

„So? Ich nicht mehr! Berehrter Herr Doktor: Machen Sie doch nicht so ein unglückliches und erschrockenes Gesicht! Ihnen tut doch niemand was — nicht wahr? Na, also! Warum dieses Zittern — diese Blässe? ... Nun wollen wir mal den Vorgang von damals wiederholen! Einverstanden — nicht?“

Dr. Paul Morell antwortete nicht. Vielleicht konnte er nicht reden.

„Frisch los!“ fuhr ich aufmunternd fort. „Sie sind jetzt Leopold Sandner! Kommen Sie jetzt mal aus dem Rauchzimmer auf die Diele — ganz ruhigen Gangs! Der Mann hatte ja offenbar keine Ahnung, daß dahinten der Tod auf ihn lauerte... So —! Jetzt, zwei Schritte jenseits der Schwelle zum Rauchzimmer, bleiben Sie in der Diele stehen — genau an der Stelle, wo Sandner ermordet wurde!“

Paul Morell tat es willenlos. Er hielt sich mühsam auf den Beinen.

„Und ich ziehe jetzt scheinbar als Ihr Grauer Herr aus dem Dunkel des Garderobenraums hinter der Diele!“ fuhr ich fort. „Von dort muß, nach dem Augeinschlag, der Schuh auf Sie abgefeuert worden sein... Ja — aber, Better, doch natürlich von hinten! Sie dürfen sich doch nicht nach mir umbrechen? Sie wissen doch nichts von meiner Anwesenheit!“

„Ich kann nicht so in diesem Hause mit dem Rücken gegen jemand stehen, der mich umbringen will! Das macht mich nervös — da kann Ernst daraus werden!“ Ich rief Paul Morell plötzlich. „Ich lasse nicht so mit mir spielen!“

„Na, gut! Wie Sie wollen, Doktor!“ sagte ich. „Wechseln wir die Rollen! Seien Sie nicht mehr das Opfer! Spielen Sie einmal so kühn, wie möglich den Mörder! Seien Sie der Graue Herr!“ Ich legte Hut, Mantel und Bart ab. „Und ich komme als Leopold Sandner aus dem Rauchzimmer in die Diele... Na flugs, Berehrtester, in Ihr Mörderversteck da in dem finsternen Raum! Machen Sie sich's dort nur bequem! Das hat der Graue Herr auch getan... Sonst hätte er nicht so tadellos gezielt!“

Es schien, als wollte Dr. Morell meinetwegen...

## Männer am Parana

Von Christian Munt

Als der verdammte Vollenbruch, den sich der argentinische Himmel damals im Februar leistete, ein Ende gefunden hatte, stand das ganze Land unter Wasser. Und unter Wasser standen die Hoffnungen des Pflanzers von Santa Sabina. Wo ein saures Vermögen in Gestalt von endlosen Teefeldern mit saftgrünen Verbabüthen gestanden hatte, dehnte sich morgens ein endloses Meer.

Der Farmer war vernichtet, das wußte er. Er sah auf einer Maisleiste neben seinem Haus und zählte die fetten Blasen. Die an seine Schuhe trieben und dort zerplatzten. Das Maisfeld glück einem See. Der Rancho des Peons war darin verschwunden. Sein Schiffdach trieb im Strom davon, eine nidende Strahlenleuchte vor sich herschiebend.

Der Peon hatte sich zu seinem Herrn geflüchtet und sah neben ihm. Es war ein Indianer, der mit breitem, eisernem Gesicht ins Leere starrte. Seine Frau war ertrunken, als sie sich loslöste um ihre Hände zur Madonna zu erheben. Der Peon hatte drei Blasen gezählt. Ihre Hand hatte die letzte Blase zerplatzen lassen.

Der Farmer hatte seine Frau in der Stadt. Sie würde vergeblich auf seinen Schritt vor der Tür warten. Denn der Farmer gab sich noch eine Nacht.

Es ist unter Männern Brauch, daß man in ernsteren Lagen sich die letzte Zigarette teilt. Der Farmer, im Begriff, nach Mannes Art zu handeln, wurde von seinem Peon unterbrochen.

„Herr!“ rief der Indio, „der Parana! Der Strom kommt!“

Er hatte recht. Man hörte in der Ferne ein furchtbares Donnern. Der Parana, angeschwollen von Wasser und Wind, brach in die Teeprovinzen ein. Parana, das heißt der größte Strom Argentiniens. Dieses Donnern war das Todesurteil für die Männer von Santa Sabina. Sie verstanden sich auf diese Sprache, die Männer. Sie hatten tausendmal dem Tod ins Auge gesehen.

Sie haben das Weiße im Auge des Pumas gesehen und der Korallenlange ins falt strahlende Gesicht. Sie hatten den Jaguar gegenübergestanden und der großen Kobra, die sich blähte. Sie hatten alle diese Begegnungen für sich entschieden, denn ihr Auge war kalt, und gelassen ihre Hand.

Jetzt aber halfen keine Patronen und kein scharfes Auge. Dieser Feind hier, das Wasser, war bössartig wie hundert Schlangen, die heranzühten und todesdürstig wie der größte Puma auf dem Mt. Man konnte das Wasser schlagen, es wuchs. Man konnte hineinschießen, es griff an. Es biß nicht, es stach nicht, das Wasser, es suchte sich nur mit kalten Fingern eine Stelle Stelle am Mann, seinen Mund, um ihn anzufüllen bis Blasen aus der Lunge quollen. Das Wasser war gelb und lautlos. Und man sah vor Regen nicht den Himmel.

Einander bricht und versinkt. Und dann gute Nacht...

Er glaubte nicht, daß der Farmer gutwillig das Dach verlassen würde, aber man konnte ihn plötzlich hinunterkippen, denn es ging hier um Leben und Tod. Das dachte der Indio, und er rückte näher. Sein Gesicht war steinern, er troff vor Regen.

Das Dach würde auf keinen Fall mehr bis zum Morgen schwimmen. Jetzt schon brachen einzelne Bündel ab und schwammen nebenher. Die Männer mitten auf dem furchtbaren Strom wußten nicht, wo sie waren. Dichter Nebel fuhr mit ihnen. Rings um das Wasser schien stillzustehen. Fuhren sie im Kreis? Sie wußten es nicht. Sie sahen sich an.

Da folgte der Farmer dem Brauch aller Männer, zog seine letzte Zigarette, brach sie in zwei Teile und bot dem Indio eines an. Sie rissen das Papier ab und kauten den Tabak, da sie kein Feuer hatten.

Er ist ein guter Kamerad, dachte der Peon. Es hat keinen Zweck. Es soll alles seinen Weg gehen. Als er den würzigen Geschmack des Tabaks fühlte, wurde aus der Feindschaft langsam ein Gefühl der Treue. Was willst Du? Der Peon hatte seine Frau verloren und sein Kind. Sie hatte die letzte Blase ihres Atems mit ihrer Hand zerplatzen lassen. Er hatte nichts mehr, was ihn zu leben verlockte. Das Schiffdach sank immer tiefer. Wenn er selbst ins Wasser sprang, hielt das Dach vielleicht noch und trug seinen Herrn bis zum Morgen.

Der Dienst ist aus, adios señor! Der Peon kletterte über den Giebel bis an den Rand des Daches, als er plötzlich im dunkeln Wasser Kaimane rauchen sah, Jaguars, die ihn aufmerksam anstarrten. Zum erstenmal verzog der Indio sein Gesicht, dann hielt er den Atem an und sprang.

Aber er wurde im selben Moment von seinem Herrn gehalten, der ihn wieder aus dem Wasser zog und seinen Peon zornig lächelnd ansah. Kreideweiß, mit rotgeränderten Augen und triefenden Haaren beugte sich der Farmer über ihn, versuchte ihn, nannte ihn den Vater allen Anfinns und rüttelte ihn. Dann befahl er ihm seinen Platz einzunehmen und den Mut nicht zu verlieren, verdammt noch mal...!

Gegen Morgen trieben sie an Land, sprangen über Baumäste, wateten stundenlang, bis sie ins Trockene kamen. Sie klopften den Boden mit Stöcken nach Schlangen ab, und ehe sie sich zum Schlafen in das Maisfeld legten, sagte der Farmer: Morgen gehen wir zurück und jagen wieder an. „Bueno“, jagte der Indianer. Der Regen hörte auf.

Er wäre bedenkenlos, dem Farmer um die Erde gefolgt. Er war Indianer und wußte, was ein Mann ist. Aber er wußte auch, daß ein Mann ein schweres Gewicht hat. Wenn nur ein Mann auf dem Dach sitzt, so hält es natürlich länger, nicht wahr, als wenn es unter dem schweren Gewicht zweier Männer aus-

„Der Führer“



# Turnen und Sport

## Badens großer Sieg in Straßburg

Die badischen Leichtathleten schlagen Elßaß mit 90 zu 49 Punkten

(Bericht unseres nach Straßburg entsandten Sonderberichterstatters.)

Strasbourg, 22. Juli. Als wir gestern früh nach Straßburg fuhren, da haben wir uns über die Gewinnmöglichkeiten unserer badischen Sportler unterhalten. Wir haben wohl angenommen, daß es zu einem Sieg kommen muß, aber — daß er in dieser Höhe ausfiel, das hat wohl keiner erwartet. Am allerwenigsten die Straßburger. Woran das liegt? Nicht etwa daran, daß die Elßässer schlechter geworden wären, nein, aber unsere Mannschaft ist stark aufgefunden. Die Erwartungen, die man in die einzelnen Leute unserer Mannschaft nach ihrem Sieg über Württemberg in Pforzheim gesetzt hatte, haben sie voll und ganz erfüllt.

Beim Betreten des Tivoli-Stadions am Nachmittag fällt uns sofort die Ausstattung der Tribüne auf. Quer über der Tribüne liegt neben der schwarz-weiß-roten Flagge unser Falkenkreuzbanner —

die erste Falkenkreuzflagge, die ein Straßburger Stadion schmückt!

Und als nach dem Einmarsch unsere Mannschaft die Zuschauer mit erhobenem Arm begrüßte, da haben wir sofort erkannt, daß wir heute ein objektives Publikum um uns hatten, ja es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Sympathie der 1000 Anwesenden klar unseren Vertretern gehörte. Mehr wie einmal wurden die Leistungen der badischen Sportler lebhaft beklatscht, die es immer wieder verstanden, oft nach hartem Ringen den Kampf überzeugend für sich zu gestalten.

Nach einem kurzen Blick auf das Stadion, das sich in guter Verfassung befindet, — die Bahn um den Rasen des Tivoli-Stadions dürfte wohl eine der schnellsten in Frankreich sein — beginnt auch schon der Kampf, der sich dank der guten Organisation in einem bewundernswerten Tempo abspielt. Der ganze Platz wird lebendig, überall wird lieberhaft um den Vorber geistren und gleich der Anfang ge-

staltet sich für uns vielversprechend. In taktisch gutem Lauf läßt Stadler den Elßässer Messner hinter sich im 1500 Meter-Lauf in 4:01:2/5.

Mit Spannung sieht man dem 100-Meter-Lauf entgegen. Wird es Neckermann, der schon in Pforzheim aufstie, auch diesmal gewinnen, so überzeugend zu gewinnen? — Wir können schon sagen, die 100 Meter und 200 Meter, die er für sich buhen konnte, waren eine klare Sache. Vom Start weg etwas im Hintertreffen (die französischen Kommandos liegen ihm anscheinend nicht), kommt er in der Mitte der Bahn mit Elan vor und läßt seine Gegner um Meter hinter sich. Zwei schöne Leistungen! Gleich darauf kann Rehb die 400 Meter nach einem schönen Lauf sicher gewinnen. Nach drei Kämpfen verzeichnen wir drei Siege, einer schöner wie der andere.

Dann wird der Siegeslauf unterbrochen. Humann (Elßaß) siegt vor Schmidt sicher mit 6,77 Meter im Weitsprung. In letzter Minute

hat man noch Steinmeh (RFB) mitgenommen, aber wenn er auch getrennt sich mit dem letzten Platz begnügen mußte, so verblüffte doch der Schwung, mit dem er aus dem Sprung herausstieß. Wenn er einige Zeit in Training steht, wird man mit ihm rechnen müssen. Der Diskus ist eine klare badische Angelegenheit. Schulz und Abel lassen die Elßässer mit 4 bzw. 3 Meter glatt hinter sich. Ähnlich das Bild beim Angelstoßen. Der verletzte Merkel, der schon des öfteren gut einen Meter weiter gestoßen hat, wirft die Kugel 13,59 Meter weit. Kullmann nur 20 Ztm. weniger.

Allmählich hat sich eine drückende Überlegenheit Badens herausgeschält, und wenn auch die Zuschauer mit Beifall nicht fargen, so würden sie einen Sieg der Ihren doch gerne sehen. Bei den 110-Meter-Hürden hat es dann vom Start weg auch den Anschein, wie wenn dieser Lauf Elßaß zufallen würde, aber kurz nach der Mitte legt Marquet los, und wieder ist eine Chance für Elßaß dahin. Im Hochsprung ändert sich das Bild. Dieser Kampf wird von Elßaß überlegen gewonnen, gegen die fabelhaft leicht springenden Brun und Stolz können unsere Vertreter nichts ausrichten. Dafür ist der 800-Meter-Lauf wieder eine klare badische Sache, Abel und Schmidt sind schön aufgefunden und liegen überlegen.

Ähnlich gestaltete sich die 4 mal 100 Meter-Staffel. Unwiderstehlich ziehen unsere Läufer gleich vom Start weg davon, guter Start und sauberer Wechsel zeitigen einen glatten Sieg. Beim Speerwerfen finden vor allem die Württe Kullmanns lebhaften Anklang, mit 58,40 Meter kann er einen weiteren Sieg für Baden erzielen. Interessant der 5000 Meter-Lauf. Vom Start weg ziehen die vier Läufer eng aufeinander ihre Bahnen. Mit bewundernswürdiger Zähigkeit klebt der kleine Elßässer Dreifuss an dem in Führung gegangenen Bloesch und immer wieder verflucht er an ihm vorbeizukommen. Aber der mühselos laufende Bloesch läßt in guter taktischer Arbeit den Elßässer nie vor und, zermürbt von den fruchtlosen Angriffen, muß sich Dreifuss am Ende mit dem dritten Platz begnügen. Bravo Bloesch, das war ein guter Lauf!

Bis jetzt waren alle Läufe klar von Baden gewonnen. Blicke nur noch die Schwedenstaffel, die letzte Hoffnung Elßaß. Mit Spannung verfolgt das Publikum die Vorbereitungen zu diesem letzten Kampf und als Rehb mit einem Wächeln Koeberle an sich vorbeiläuft, toben die Zuschauer, aber kaum eine halbe Runde später geht Rehb in bestechender Manier wieder an Koeberle vorbei und gibt den Stab mit einem schönen Vorprung weiter an Mosleris, Eichin und Stahl besorgen den Rest.

Am Ende heißt es 90 zu 49 Punkten für Baden, der höchste Sieg, den Baden bisher in den sieben Länderkämpfen gegen Elßaß erringen konnte.

Nach dem, was wir heute von unseren badischen Vertretern gesehen haben, kann man ruhig den Kampfspiele in Nürnberg entgegenblicken. Mit einem bishen Glück werden einige unserer Leichtathleten auch dort von sich reden machen, denn davon sind wir überzeugt: bei einer härteren Konkurrenz in Straßburg hätten unsere Leute, die in guter Form waren, noch bessere Ergebnisse erzielt.

### Die Ergebnisse:

- 1500 Meter: 1. Stadler (Baden) 4:01, 2. Messner (Elßaß) 4:07, 3. Lang (B) 4:13, 4. Fassen (E) 4:24.
- 100 Meter: 1. Neckermann (B) 1:04, 2. Rehm (E) 1:11, 3. Eichin (B) 1:11, 4. Heise (E) 1:11.
- 400 Meter: 1. Rehb (B) 5:50, 2. Mosleris (B) 5:50, 3. Dennefeld (E) 5:53, 4. Wittmer (E) 5:53.
- Weitsprung: 1. Humann (E) 6,77, 2. Schmidt (B) 6,47, 3. Koy (E) 6,45, 4. Steinmeh (B) 6,44.
- Diskus: 1. Schulz (B) 39,95, 2. Abel (B) 38,42, 3. Mettia (E) 35,93, 4. Bergagno (E) 34,95.
- Angelstoßen: 1. Merkel (B) 13,59, 2. Kullmann (B) 13,33, 3. Mettia (E) 12,99, 4. Bergagno (E) 12,53.
- 200 Meter: 1. Neckermann (B) 2:22, 2. Gerber (B) 2:23, 3. Koy (E) 2:23, 4. Oberle (E) 2:34.
- 110 Meter Hürden: 1. Marquet (B) 1:16, 2. Moos (E) 1:16, 3. Schaller (B) 1:17, 4. Bliffer (E) 1:17.
- Hochsprung: 1. Brun (E) 1,75, 2. Stolz (E) 1,70, 3. Sparr (B) 1,65, 4. Schaller 1,65.
- 800 Meter: 1. Abel (B) 1:58, 2. Schmidt (B) 1:58, 3. Kuch (E) 1:59, 4. Labeau (E) 2:03.
- 4 mal 100 Meter: 1. Baden (Stahl-Blippert-Neckermann-Gerber) 4:3, 2. Elßaß (Rehm-Heise-Oberle-Mosleris).
- Speerwerfen: 1. Kullmann (B) 58,40, 2. Abel (B) 55,08, 3. Simon (E) 52,40.
- 5000 Meter: 1. Bloesch (B) 16,11, 2. Werner (B) 16,11, 3. Dreifuss (E) 16,19.
- Schwedenstaffel: 1. Baden (Rehb-Mosleris-Eichin-Stahl) 2:02, 2. Elßaß (Koeberle-Dennefeld-Rehm-Heise) 2:04.

## 30. Kreisturnfest in Durlach

Die alte Markgrafenstadt in Feststimmung — Zwei Tage turnerische Arbeit — 420 Volksturner und Volksturnerinnen am Start

Wer am Samstag und Sonntag nach Durlach kam, der hat es kaum wieder erkannt. Zu dem schönen Schmuck seiner Umgebung hatte sich der Turnersport gesellt. Wohin man blickte, überall eine Farbenpracht der Fahnen mit dem Hakenkreuz, Schwarz-Weiß-Rot und dem D.T.-Zeichen.

21. Juli 1934. Tropische Hitze. Auf dem 81 000 Quadratmeter großen, am Fuße des Turmbergs gelegenen Turnplatzes, der von dem unermüdbaren Bauleiter des Turnfestes, Hermann Tröndle, zu einer musterartigen Anlage geschaffen wurde, entwickelte sich ein frischer, frohlicher Treiben.

In 32 Riegen marschierten die Turner und Turnerinnen aller Altersklassen an ihre vorbereiteten Kampfplätze.

Der Fünfkampf, Oberstufe, war mit 10 Wettturnern etwas schwach besetzt. Es fehlten u. a. die nach Straßburg zum Länderwettbewerb Elßaß/Baden abkommandierten Volksturner Kullmann und Merkle.

Ueberragend war durch seine Prachtleistungen im Stabhochsprung mit 3,40 Meter und im 1500 Meter-Lauf mit 4,35 Min. Max Albert vom M.T.B. Erfreulich und bewundernswert mit welcher Leichtigkeit der sympathische Turner gerade diese beiden Uebungen hinter sich brachte.

Der Fünfkampf der Unterstufe brachte erwartungsgemäß eine wesentlich stärkere Beteiligung. Erfreulich waren hier schöne Leistungen des jüngeren Nachwuchses festzustellen. Gute Durchbildung in diesem Fünfkampf bewies Karl Schöntaler (Turnerschaft, 1846 Heierheim), der mit 93 Punkten um 4 Punkte voraus Sieger wurde.

Beim Fünfkampf der Älteren über 40 Jahre überragte der alte Kämpfer Geisler (M.T.B. 46) durch gute Leistungen in den Wurflübungen und im Lauf, 15 Punkte trennten ihn vom zweiten. Bei der II. Altersklasse 33 bis 39 Jahre ging der unverwundliche Jung vom Volkzeitverein mit 10 Punkten Vorprung, die er bei ausgezeichnetem Sprung- und Wurflleistungen herausholte, als Sieger hervor. Die Jugendturner waren überaus stark ver-

treten. In beiden Abteilungen war A. T. B. 46 in Front, dicht gefolgt vom M.T.B. und Ettlingen.

Beim Fünfkampf der Turnerinnen kam es in der Spitzengruppe zu einem Zweikampf der alten Rivalinnen, Stöckling (M.T.B.) und Bösch (M.T.B. 46). Erstere behielt mit 2 Punkten Vorsprung den Endsieg.

Ältere Turnerinnen über 26 Jahre waten zum ersten Male gebündelt im Wettkampf vertreten. Hedwig Gehhardt (M.T.B. 46) erreichte hier die Höchstpunktzahl.

Auch bei den Turnerinnen war die Jugend am stärksten beteiligt. Die Leistungen waren teilweise sehr gut. Bei den 14- bis 15-jährigen erreichte die erste Siegerin Burgmann (M.T.B. 46) 55 Punkte, während Annemarie Döring bei den 16- bis 17-jährigen durch vorzüglichen Lauf und Sprung sogar 60 Punkte erreichte.

### Der Festabend

brachte in der neuhergerichteten Festhalle eine Feierkunde seltener Art. Nach dem Einmarsch schlug nach einem Vorprung von Turnbr. Scheyer die Begeisterung durch in dem gemeinsam gesungenen Lied „Deutschland hoch in Ehren“. In seiner Begrüßung wählte der Vereinsführer der Turnerschaft Durlach, Wilhelm Hennig, die markantesten Faktoren der turnerischen Ideale in trefflicher Weise darzustellen.

Sein Dank galt all denen, die in nimmermüder Arbeit zu dem beigetragen haben, was in diesen Tagen vor unseren Augen sich abrollt. Sehr beifällig aufgenommen wurden die Worte des Sprechers der Stadtverwaltung (Darius W. Bull), der in Anerkennung der wertvollen Arbeit der D.T., tatkräftige direkte und indirekte Unterstützung ankündigte, sobald die Verhältnisse der Stadt diese Hilfe erlaube.

In bunter Reihenfolge wickelte sich dann das turnerische Programm ab. Die Vorführungen waren ausnahmslos auf der Höhe turnerischen Könnens; sie fanden entsprechende Würdigung, desgleichen die Vorprüche und Sprechhöre.

Der Turnersport erlebte seinen Höhepunkt, als Gauführer Dr. Fischer zu einer Rede das Wort nahm. Er sprach goldene Worte von Vertrauen und Treue, Eigenschaften, die den echten Turner auszeichnen. Er sprach aber auch von der Sehnsucht der D.T., endlich verstanden und entsprechend ihren Leistungen für Volk und Vaterland eingesetzt zu werden im neuen Staate, für den die mitunter geradezu bekämpfte D.T. seit vielen Jahrzehnten heldenhaft gekämpft und gelitten hat.

Freue Männer zu ehren galt es auch an diesem Abend. Gauführer Dr. Fischer konnte den Gauhrentbrief überreichen an die Turnbrüder Ernst Häberlein und Fritz Rosenbauer, ferner die Gau-Ehrennadel an Fr. Dups für die Familie Dups für besondere Verdienste um die deutsche Turnsache. Kreisführer W. Durr konnte mit dem Kreisrentbrief auszeichnen: Turnbrüder Aug. Forscheiner, alle von der Turnerschaft Durlach, Das Deutschland, und Horst-Wessel-Vied schlossen die Ehrungen ab.

### Die Gerätewettkämpfe haben begonnen

#### 260 Einzel-Wettturner und Turnerinnen

22. Juli 1934. Schon in den frühen Morgenstunden dieses Haupttages herrschte auf dem Festgelände ein reges Treiben. 6 Uhr trafen die Massen ein. Das äußere Gesichtsbild dieser vielseitigen Wettkämpfe war von eindringlicher Wucht.

Die gesamte turnerische Leitung lag in den Händen des Kreisoberturnwartes, Julius Nagel. Die Durchführung und Abwicklung der gesamten Veranstaltung war eine Meisterleistung glänzender Organisation.

In den einzelnen Kämpfen der Turner, wie Zwölf-, Zehn-, Neun-, Siebenkampf, Mittel-, und Unterstufe, Jugend und ältere Klassen 1 und 2, sowie den Turnerinnen im Siebenkampf Ober- und Unterstufe Fünfkampf Ober- und (Fortsetzung nächste Seite)



Gruppenturnen am Barten

Kreisturnfest in Durlach

Die Polize der Vorbildungen

Der Führer



Unterstufe und im Dreikampf wurden hervorragende Leistungen gezeigt. Am Barren, Pferd und Reck sind ja die Turner an sich zu Hause. Aber was hier im einzelnen geleistet wurde, war so begeisternd, daß die Beifallsstürme, die die einzelnen Turner und Turnerinnen immer wieder ernten durften, nur zu berechtigt waren.

### Das Vereinswettbewerb der 35 Turnvereine

mit 35 Riegen und 1000 Turnern und 25 Riegen und 700 Turnerinnen. Nikolaus Schafer 42,46 72 Jahre alt und Stefan Walz Turnersicht. 46 Durlach 71 Jahre alt die Ältesten teilnehmenden Turner.

Die Gemeinschaftswettbewerbe sind beim Kleinsten wie beim größten Turnverein immer ein Kernstück des Festachtens gewesen und nach der turnerischen Auffassung stets die bevorzugte und am höchsten geachtete Form des Wettbewerbes geblieben. In ununterbrochener Folge wechselte die Bilder. Hier herrschte eherne Strenge im Gesamtaufbau und in den Einzelformen, dort Übung und freies Spiel der Kräfte.

Mit dem Vereinswettbewerb wurde der arbeitsreiche Vormittag beschlossen.

### Der Festzug der 3000!

Das Kreisturnfest hatte im Festzug seinen Höhepunkt. 14.30 Uhr setzten sich 1800 Turner und 1400 Turnerinnen in Bewegung, an der Spitze der Durlacher Reiterverein, eine Schar Hiltlerjugend folgte, dann eine Fahnenparade und Fahnenwender, der Kreisturnrat, alte und neue Vereinsfähnen, 65 an der Zahl, unterbrochen von Musik und Trommlerkorps. Den Schluß bildete die festgebende Turnerschaft 46 Durlach.

### Des Festes Feierstunde.

Nach dem Einmarsch des Festzuges zog der Sprech- und Bewegungschor der Turnerinnen alles in seinen Bann. Hatte schon bei der Karlsruher Saarlundgebung der erste Teil des Chores „Wir grüßen die Saar“ (verfaßt von H. Grauerholz, Bremen) einen tiefen Eindruck hinterlassen, so war hier die Wirkung mit den Ergänzungen „Wir gedenken der Toten“ und „Wir folgen dem Führer“ von Werner Helwig auf die Zuhörer noch eindringlicher. Mit großer Liebe und Hingabe hatten die Turnerinnen unter der Leitung von Ruth Kolb und Werner Helwig diesen Sprech- und Bewegungschor eingeübt.

Ein buntes turnerisches Bild entfaltete sich hierauf auf der Festwiese. 800 Turnerinnen zeigten in weißen Gewändern Volkstänze, Freilübungen der Turnerinnen in formblumenblauen Turnanzügen und Massenfreilübungen der Turner in weiß boten prächtige abwechslungsreiche Bilder. Zwischen durch zeigten Turner ein Massensperren und die Polizei sehr gute Übungen an Ringen.

Im Rahmenprogramm siegte im 1500 Meter-Lauf Albert Max vom M.T.B.-Karlsruhe. In der 4x100 Meter-Staffel wurde Turnerschaft Weierheim in 47,2 Min. erster. Die Siegerehrung nahm Kreisoberturnwart

## Das Kreisturnfest des unteren Kraichthurnkreises in Bruchsal

Ae. Während überall Vorbereitungen für die großen deutschen Kampfspiele in Nürnberg getroffen werden, veranstalten in ganz Deutschland die Kreise ihre Turnfeste. So war es in Bruchsal der Turnverein 1846, der beauftragt war, das Kreisturnfest des unteren Kraichthurnkreises durchzuführen. Von 36 Vereinen waren 28 angetreten mit nahezu 350 Teilnehmern, die sich in edlem Wettstreit im Einzelturnen, in 12-, 10-, 9- und 7-Kampf der Meister-, Ober-, Unter- und Altersstufe sowie der beiden Jugendklassen gemessen haben.

Der Vormittag brachte das Einzelturnen in den eingeteilten Kampfklassen und zeigte besonders im 12- und 10-Kampf ganz hervorragende Leistungen turnerischen Könnens. An Reck, Barren und Pferd wurden Pflicht- und Kürübungen gezeigt, die Zeugnis ablegten von ganz fabelhafter Körperdurchbildung der einzelnen Wettturner. Daran schloß sich das Vereinswettbewerb der kleineren Vereine unter 25 Aktiven an.

Der Nachmittag fand seine Einleitung durch den Festzug durch die Stadt. Circa 1000 Turner und Turnerinnen in schmutzigen Turnerdreh, mit sonnengebräunter Hautfarbe wurden von der einheimischen Bevölkerung stürmisch begrüßt und nahmen ihren Weg unter Vorantritt der Kreisstaffel Bruchsal auf die Reserve zum Kastanienplatz, woselbst die Veranstaltung ihren Fortgang nahm. Zunächst marschierten alle Einzelturner zu den allgemeinen Massenfreilübungen auf. Dann ergriff Professor Vender als Vereinsführer des T.B. 46 Bruchsal das Wort und dankte allen Turnern aus Stadt und Land, die zum Kreisturnfest, das erstmals seit 10 Jahren wieder in Bruchsal zur Durchführung kam und das 1. Kreisturnfest ist, das im neuen Deutschen Reich in der Kraichthurnstadt Bruchsal stattfindet, für ihr zahlreiches Erscheinen. Kreisoberturnwart Kemm übermittelte den Teilnehmern die Grüße der Stadtverwaltung Bruchsal, während Kreisturnwart Löwe die Grüße des Beauftragten des Bezirks 2 Gau Baden, Herrn Stiefel, aussprach. Im Na-

Julius Kachel vor. Er konnte an die Sieger aus den volkstümlichen und den turnerischen Wettkämpfen 400 schlichte Eichenkränze mit den rot-weißen Farben der Deutschen Turnerschaft verteilen. Anschließend sprach Kreisturnführer Wilhelm Durrst eindringliche und doch zu Herzen gehende Worte, die in jeder Beziehung den besten Eindruck hinterließen. Mit dem Abhängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand das 30. Kreisturnfest seinen Abschluß.

### Turner

- 12-Kampf, Oberstufe: 1. Weisinger M., Tsch. 46 Durlach 203 Punkte, 2. Hanauer A., A.T.B. 46 199 P., 3. Beck A., Tsch. 46 Durlach 183 P.
- 10-Kampf, Oberstufe: 1. Weisinger M., A.T.B. 46 179 P., 2. Herbst A., Tsch. 46 Durlach 172 P., 3. Wagner E., Tsch. 46 Durlach 164 P.
- 9-Kampf, Mittelstufe: 1. Seidenpinner S., Tsch. 46 Durlach 149 P., 2. Deß B., Tsch. 46 Durlach 146 P., 3. Speck S., Tsch. 46 Durlach 138 P.
- 7-Kampf, Mittelstufe: 1. Huber M., A.T.B. 46 128 P., 2. Sand A., Tsch. 46 Durlach 122 P., 3. Jakob W., Tsch. 46 Durlach 117 P., 4. Wittschel A., Tsch. 46 Durlach 117 P.
- 7-Kampf, Unterstufe: 1. Jung B., A.T.B. 46 124 P., 2. Kies C., Tsch. 46 Durlach 121 P., 3. Speck S., Tsch. 46 Durlach 120 P.
- 7-Kampf, Jugend Klasse I: 1. Mittmann F., Tsch. 46 Durlach 131 P., 2. Victor F., A.T.B. 46 113 P., 3. Schaufele S., Tsch. 46 Durlach 109 P.
- 7-Kampf, Jugend, Klasse II: 1. Schaufele S., Tsch. 46 Durlach 135 P., 2. Jopl R., Tsch. 46 Durlach 127 P., 3. Rogat B., A.T.B. 46 122 P.
- 7-Kampf, Meiere, Klasse I (33-39jährige): 1. Keller A., Tsch. 46 Durlach 127 P., 2. Ringler A., A.T.B. 46 114 P., 3. Beroer C., Tsch. 46 Durlach 110 P.
- 7-Kampf, Meiere, Klasse II (über 40 Jahre): 1. Moß C., Tsch. 46 Durlach 122 P., 2. Stimmund J., Tsch. 46 Durlach 120 P., 3. Schmitt H., Tsch. 46 Durlach 119 P.
- 5-Kampf, Meiere, Klasse I (33-39jährige): 1. Jung B., Tsch. 46 Durlach 87 P., 2. Wolf C., A.T.B. 46 87 P., 3. Reuß A., Tsch. 46 Durlach 87 P.
- 5-Kampf, Meiere, Klasse II (über 40 Jahre): 1. Weisinger M., A.T.B. 46 91 P., 2. Richter S., Tsch. 46 Durlach 76 P., 3. Kemmerle W., Tsch. 46 Durlach 74 P.
- 5-Kampf, Oberstufe: 1. Albert M., A.T.B. 46 88 P., 2. Schlimm S., Tsch. 46 Durlach 70 P., 3. Döber F., A.T.B. 46 69 P.
- 5-Kampf, Unterstufe: 1. Schönböcker R., Tsch. 46 Durlach 93 P., 2. Wält W., Tsch. 46 Durlach 89 P., 3. Gutmann C., A.T.B. 46 87 P., 3. Hofmann A., Tsch. 46 Durlach 87 P.
- 3-Kampf, Jugend, Klasse I (15-16jährige): 1. Weisinger M., A.T.B. 46 63 P., 2. Reck C., A.T.B. 46 61 P., 3. Schmidt W., A.T.B. 46 59 P.
- 3-Kampf, Jugend, Klasse II (17-18jährige): 1. Weisinger M., A.T.B. 46 64 P., 2. Weiser S., Tsch. 46 Durlach 53 P., 3. Reiber R., Tsch. 46 Durlach 52 P., 3. Ruch S., Tsch. 46 Durlach 52 P., 3. Weinger S., Tsch. 46 Durlach 52 P.

### Turnerinnen

- 7-Kampf, Oberstufe: 1. Weiser S., Tsch. 46 Durlach 118 P., 2. Müller L., Tsch. 46 Durlach 117 P., 2. Kaiser S., Tsch. 46 Durlach 117 P., 3. Jod C., Tsch. 46 Durlach 113 P.
- 7-Kampf, Unterstufe: 1. Ledebauer S., Tsch. 46 Durlach 124 P., 2. Dörner M., Tsch. 46 Durlach 115 P., 3. Koppwieser E., Tsch. 46 Durlach 113 P.
- 5-Kampf, Oberstufe: 1. Pfäfer A., Tsch. 46 Durlach 79 P., 2. Kollenrad C., Tsch. 46 Durlach 77 P.
- 5-Kampf, Unterstufe: 1. Schwertner C., A.T.B. 46 93 P., 2. Wadersbauer L., Tsch. 46 Durlach 90 P., 3. Hummel E., Tsch. 46 Durlach 89 P.
- 3-Kampf, Rhythmisches: 1. Tannert S., A.T.B. 46 83 P., 2. Heger L., A.T.B. 46 59 P., 3. Egel S., Tsch. 46 Durlach 58 P., 3. Eisinger A., A.T.B. 46 58 P.
- 4-Kampf, Turnerinnen: 1. Stöcklin S., A.T.B. 46 78 P., 2. Wösch A., A.T.B. 46 76 P., 3. Müller P., Tsch. 46 Durlach 68 P.
- 3-Kampf, Klasse II (26 Jahre und darüber): 1. Gebhard S., A.T.B. 46 46 P., 2. Schmidt S., A.T.B. 46 39 P.
- 3-Kampf, Jugendturnerinnen, Klasse I (14-15): 1. Burgmann W., A.T.B. 46 55 P., 2. Ender C., Tsch. 46 Durlach 53 P., 3. Müller S., Tsch. 46 Durlach 52 P.
- 3-Kampf, Klasse II (16-17): 1. Gähring A., A.T.B. 46 60 P., 2. Schöckel L., Tsch. 46 Durlach 45 P., 3. Schwarz J., A.T.B. 46 44 P.

men des Gau's Baden sprach Gaugeleitwart Vaer und zum Schluß war es Kreisvertreter Siegel, der die Turner im Namen des Kreises willkommen hieß, dem T.B. 46 für die Durchführung der Veranstaltung dankte und mit markanten Worten auf die Bedeutung des Turnens im allgemeinen und des heutigen Tages insbesondere hinwies.

### Dann zeigten die Turner ihre Massenfreilübungen,

die wunderhüben und exakt ausgeführt wurden dank der guten Leistung des Oberturnwarts Schaufele des T.B. 46. Die zahlreich erschienenen Zuschauer befanden ihre Zufriedenheit durch stürmischen Beifall. Die gleichmäßig vorgeführten Freilübungen der Turnerinnen des T.B. 46 Bruchsal boten eine genutzreiche Abwechslung im Rahmen des Programms. Es folgte anschließend das Vereinswettbewerb der Vereine über 25 Teilnehmer, wobei die beiden Bruchsaler Vereine, T.B. 46 mit 50 und T.B. 97 mit 35 Teilnehmern antraten.

Es folgten anschließend Darbietungen an Barren und Reck der Kreisfunstturnriege des unteren Kraichthurnkreises, wobei an beiden Geräten sehr beachtenswerte Leistungen gezeigt wurden.

Punkt 6 Uhr konnte Kreisvertreter Siegel in Verbindung mit Kreisoberturnwart Meider die Siegerehrung vornehmen, wobei er seiner Genugtuung und Freude Ausdruck verlieh, daß die Veranstaltung dank der tatkräftigen Leitung des Oberturnwarts Schaufele und seiner Mitarbeiter einen so glänzenden Verlauf genommen hat. Mit einem begeisterten aufgenommenen Sieg-Heil und dem Abhängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand die dankwürdige und werbend verlaufene Veranstaltung ihren Abschluß.

Wir bedauern, eine Siegerliste des Kreisturnfestes nicht veröffentlichen zu können, da sie vom veranstaltenden Verein unserem Berichterstatter trotz Nachfrage nicht ausgehändigt wurde. (Die Schriftl.)

## 50. Internationale Jubiläumsregatta des Mainzer Rudervereins

Deutsche Kampfspiel- und Meisterschaftsregatta am 21. und 22. Juli Drei Meisterschaften nach Berlin

(Von unserem nach Mainz entsandten seh-Sonderberichterstatter)

Das altehrwürdige Mainz hatte zu Ehren der aus ganz Deutschland, aus Danzig, der Schweiz und aus Ungarn gekommenen Ruderer Flaggenschmuck angelegt. Taufende verfolgten auf dem Regattaplatz im Flosshafen die meisterhaft geordnete und geleitete Regatta.

So erfreulich das Erscheinen starker ausländischer Mannschaften und so bewundernswert ihre hervorragenden Leistungen waren — die Schweizer setzten in 2 Rennen

— so niederschlagend ist die Tatsache, daß mit 3 Ausnahmen alle Klassenrennen dem Ausland zufielen. Ganz bedenklich muß es stimmen, daß der erste Junior-Achter, der erste Jungmann-Achter und der erste Jungmann-Einer von ausländischen Mannschaften gewonnen wurden.

Eine Stelle für die Ausländer das schöne neue Bootsmaterial und die im Ausland allgemeine Einführung der Drehbohlen von Vorteil, andererseits profitieren sie von der Tatsache, daß die ausländischen Vereine einen stärkeren Zugang an jüngeren Sportsleuten haben, unter denen dann nach Belieben ausgewählt wird. Schließlich bestehen die Schweizer und ungarischen Mannschaften wie die amerikanischen und englischen zum größten Teil aus Studenten, die dem Rudersport jegliche Zeit opfern.

Nachstehend die Sieger in den wichtigeren Rennen des ersten Tages:

- Erster Vierer ohne Steuermann: 1. Römer A.B. 7,20,8, 2. Mannheimer A.B. 7,28.
- Zweiter Senior-Einer: Remagen-Berliner Ruderklub (einziges gewonnenes Rennen dieses Vereins).
- Gerundeter Doppelvierer: 1. Ungarisch-Budapest (ungarischer Meister) 6,10,8, 2. Frankfurter A.B.
- Erster Vierer ohne Steuermann: 1. Rudersektion Fußballklub Bärth 6,37,6, 2. Turn- und Schwimmklub Essen 6,42,4.

- Junior-Achter: 1. A.B. Schaffhausen 6,10,8, 2. Deutscher A.B. Bärth 6,15,4, 3. Römer A.B. 6,17,4.
- Zweiter Vierer: 1. A.B. Wiesbaden-Viebrich 7,03, 2. Frankfurter A.B. Oberbad 7,05,4.
- Reinnot-Einer: 1. Fußballklub Bärth (Ruff) 7,16,4, 2. V...ner A.B. (Wund, deutscher Meister) 7,16,4.

- Erster Vierer — Preis der Stadt Mainz: 1. Fußballklub Bärth 6,51,7, 2. A.B. Berlin 6,53,7.
- Erster Doppelvierer: 1. A.B. Frankfurt (Ober) 6,54,6, 2. A.B. Wambögen 6,59.
- Erster Achter: 1. Ungar. Ruderverband Budapest 6,14,7, 2. Neunemeinigkeit Weizsä 6,16,6.

### Der zweite Regattatag

brachte die als Kampfspiel- und Meisterschaftsrennen angelegten Wettbewerbe, umrahmt von einer Reihe von Rennen, in denen die zweite Klasse und das Ausland sich auswirken konnten. Ueberraschungen gab es auch hier auf der ganzen Linie.

Vierer ohne Steuermann (Kampfspielrennen, deutsche Meisterschaft): 1. Würzburger A.B. 6,45,4, 2. Wasserfort-Berlin Godesberg 6,50,1.

Einer (Kampfspielrennen, deutsche Meisterschaft): 1. Dresdener A.B. (Gustav Schäfer) 7,34,1, 2. Berliner A.B. (S. W.) 7,46,1.

Vierer mit Steuermann (Kampfspielrennen, deutsche Meisterschaft): 1. Spindlersfelder A.B. Sturmvogel Berlin 7,01,4, 2. Turn- und Schwimmklub Essen 7,04,3.

Zweiter ohne Steuermann (Meisterschaft): 1. A.B. Wiking Berlin, 2. Römer A.B.

Doppelvierer (Kampfspiel, Meisterschaft): 1. Frankfurt a/Oder, 2. A.B. Wambögen.

Achter (Kampfspiel, Meisterschaft): 1. Berliner A.B. Hellas 6,00,7, 2. Würzburger A.B. 6,00,9.

Würzburg ist im Meisterschaftsachter dem Berliner Hellas nur ganz knapp unterlegen. Berücksichtigt man, daß der Start — ohne der schönen Mainzer Regattatreue zu nahe zu treten — Würzburg benachteiligte, so kann man trotz des Ausganges des Rennens den Würzburger Achter, von dem vorher ein Teil den Vierer o. St. bestritt, unbedingt als den schnellsten deutschen Achter ansprechen. Er ist es nur nicht auf dem Papier. Auf den Europa-Meisterschaften in Luzern wird der deutsche Vertreter u. a. auf den ungarischen Meister, Ungarisch-Budapest, treffen. Der Berliner Hellas aber ist in diesem Frühjahr von den Ungarn im Dreistädte-Achter bereits geschlagen worden. Man kann ihm daher gegen diese keine besonders günstigen Ansichten zubilligen. Es ist deshalb wohl zu erwarten, daß man Würzburg als erstes Eisen im Feuer mit der Vertreibung Deutschlands im Achter betrachten wird. Würzburg wird nach all den gesehenen Leistungen auf den zurückliegenden Regatten auch dann im Achter noch besser abschneiden als Hellas, wenn es, zeitlich weit auseinanderliegend, auch im Vierer ohne Steuermann startet.

An sonstigen Rennen sind von Bedeutung: Zweiter Vierer: 1. A.B. Saar Saarbrücken 7,04,2, 2. Frankfurter A.B. Germania 7,06,6.

Jungmann-Einer: 1. Fußballklub Bärth (Ruff) 7,41, 2. Saarbrücker A.B. Undine 8,07.

Junior-Vierer: 1. A.B. Hanfa Hamburg 7,07,4, 2. A.B. Schaffhausen (Schwob) 7,07,6.

Zweiter Vierer ohne Steuermann: 1. A.B. Offenbach 7,00, 2. A.B. Saar Saarbrücken 7,05,8.

Erster Jungmann-Achter: 1. Frankfurter A.B. Felsenheim 6,13, 2. Mannheimer A.B. Amicitia 6,17,4.

Zum Schluß noch eine wichtige Betrachtung bezüglich der

### Ruderlehrerfrage.

Der Berliner Ruderklub hat einen ausländischen Ruderlehrer. Der Berliner Ruderklub ist nach seinem Mitglieder- und Ver-

mögensstand, nach seiner sportlichen Leistungsfähigkeit, besonders aber hinsichtlich der Mannschaftsauswahl unzweifelhaft der stärkste deutsche Ruderverein. Wie kläglich aber war im Verhältnis zu dessen Stärke das Ergebnis von Mainz. Außer dem zweiten Senior-Einer wurde von den sechs tatsächlich befochtenen Rennen nichts gewonnen. Was hätten wohl unsere deutschen Ruderlehrer wie ein Freieisen, Gewinner, Gehrmann, Hingge, Krause, um nur wenige zu nennen, unter solchen Verhältnissen bei geringsten Ansprüchen herausgeholt? Wie hätten sie durch kluges Haushalten mit den Kräften ihrer Ruderer eine stetige hohe Leistung gesichert und schon heute die Gewähr geschaffen, daß der leistungsfähigste deutsche Ruderverein bei der Olympiade 1936 mit voller Kraft eingreifen kann. Anstatt dessen ist, wie man neuerdings hört, Dr. Buchh, dieses Skullerphänomen, infolge Ueberanforderung herzleidend. Er hätte auf das bestimmte Deutschland zu olympischen Ehren bringen können, so wie er durch seinen zweimaligen Sieg in Henley die Augen der ganzen sportlich orientierten Welt auf Deutschland gerichtet hat. Nach allem, was wir gesehen haben, sind wir um diese einzige schöne Hoffnung durch die ausländische „Vertreibung“ gebracht worden. Den Standpunkt des Berliner Ruderklub in der Personfrage und die sonstigen Qualitäten des Trainers in allen Ehren, aber nach dem eindeutigen Ergebnis von Mainz gibt es nur eine Lösung, die heißt:

„Deutsche Ruderlehrer an die Front!“

## Rund um Frankreich

Siegt A. Magne?

### 17. Etappeluchon-Tarbes — Magne vergrößert seinen Vorsprung

Mit der nur 91 Km. langen Strecke Luchon-Tarbes wurde am Sonntag die 17. Etappe der „Tour“ erledigt. Der Franzose Anthonin Magne, der bisher mit drei Minuten im Gesamtklassement vor dem Italiener Mariano führte, vergrößerte seinen Vorsprung vor dem Feld auf 16:50 Min., und es ist leicht möglich, daß damit die Entscheidung schon gefallen ist.

Magne wollte seinen Verfolger unbedingt enteilen, sei es, daß ihm der Italiener Mariano doch zu gefährlich erschien, sei es, daß er dem in den letzten Tagen aufgelauchten wilden Gerücht glauben schenkte, daß die Deutschen Geyer und Buse sich mit Mariano verbündet hätten, um ihm den Sieg zu verschaffen. Daß an diesen Redereien kein wahres Wort ist, braucht nicht besonders versichert zu werden.

Bereits am Col de Peyresourde stampften Magne und Vietto an der Spitze des Feldes, doch wurden sie von Truoba, Verwaede und Maes nicht aus den Augen gelassen. Auf der Talfahrt setzte dann aber Magne alles auf eine Karte. In halbschwerer Fahrt laute er die Serpentine hinunter und sicherte sich einen kleinen Vorsprung, den er dann beim Anstieg zum Col d'Alpin noch etwas vergrößerte. Die Verfolger kamen schließlich etwas näher heran, aber bei der Abfahrt fuhr ihnen Magne abermals von dannen und traf am Ziel mit einem Vorsprung von 7 Minuten ein, wozu noch 3:51 Minuten Zeitvorsprung für den Etappensieg und einzelne Bergparcour kamen. Aus der Verfolgergruppe hatte sich Truoba herausgeschält, der als Zweiter 37 Sekunden vor Maes übers Zielband fuhr. Hinter Maes folgte Vietto eine kleine Gruppe mit Cabardo, Verwaede, Morelli und Molinar ins Ziel. Von den Deutschen war wieder Geyer der Beste, der in 3:04:07 als Dreizehnter zusammen mit dem Schweizer Büchi eintraf, knapp vor der Hauptgruppe mit Mariano, die mit 3:04:45 gezeitet wurde.

Ergebnis: 17. Etappe Luchon-Tarbes (91 Km.): 1. A. Magne 2:51:46, 2. Truoba 2:58:17, 3. S. Maes (erster Einzelfahrer) 2:58:50, 4. Vietto 2:59:36, 5. Canardo, 6. Verwaede, 7. Morelli, 8. Molinar, 9. Couvrot 3:03:39, 10. de Caluwe, 11. Esquerria, 12. Büchi, 13. Geyer, 13:04:07, 14. Meini 3:04:45, 15. Lapébie, 16. Bandoel, 17. Speicher.

Die übrigen Deutschen hatten durch Reifenschaden erneut größere Zeitverluste zu beklagen. Nisch kam auf einer heißen Abfahrt erheblich zu Fall; Kutschbach blieb jedoch bei ihm, und beide konnten das Ziel noch vor Kontrollschluß erreichen. Vidot, Regoff, Salasard, Ghysels und Folco dagegen trafen zu spät ein, wurden aber trotzdem im Rennen belassen. — Ein schwerer Unfall ereignete sich auf einer Talfahrt. Der Materialwagen rollte einen Abhang hinab, wobei ein Tober und zwei Schwerverletzte zu beklagen sind.

Die Placierung der Deutschen: 25. Buse, 3:09:05, 26. Stöpel dichtauf, 34. Kutschbach 3:18:35, 36. Nisch dichtauf.



# Deutsche Kampfspiele in Nürnberg

## Der Reichssportführer in Nürnberg

Die Nürnberger Festtage begannen am Samstag mit dem Bayerischen Landesturnfest und den ersten Sportmeisterschaften

Im Mittelpunkt der samstäglichen Feststunden stand eine Ansprache, die Reichssportführer von Tschammer und Osten an seine Turnerkameraden richtete.

Das Schicksal hat es gewollt, so führte der Führer der D.L. und des deutschen Sportes u. a. aus, daß die Geburtsstunde der deutschen Leibesübungen als eines grundlegenden Bestandtes der deutschen Volkserziehung in eine Zeit gefallen ist, in der das deutsche Volk in einer ähnlichen Verfassung und in gleich unglücklichen Stunden der Geschichte lebte, wie es in den letzten 14 Jahren der Fall gewesen ist. Und das gleiche gnädige Geschick hat damals wenn auch in viel engerer Maße und einseitigerem Rahmen dem Volk einen Mann geschenkt, in dessen Kraft es lag, im Volke Hoffnungsschimmer für eine bessere Zukunft zu erwecken, wie wir das heute in einer unergleichlich größeren und tieferen Art an Adolf Hitler erleben. Friedrich Ludwig Jahn hat die deutschen Leibesübungen nicht als eine Angelegenheit des einzelnen, der für seine Gesundheit besorgt ist, geschaut, sondern er hat zuerst und zuletzt das deutsche Volk und sein Schicksal zur Grundlage der Leibesübungen in der Formung des deutschen Turnens gemacht. 1810 sprach er Worte, die ahnen lassen, wie tief er das deutsche Turnen mit dem Schicksal des deutschen Volkes verknüpft sah und wie sehr er die Leibesübungen als wahres volkstümliches Mittel betrachtete, die Geschichte des Volkes in größere und stärkere geschichtliche Stellung zu rücken. In der Lebensgeschichte eines Volkes ist ein heiliger Augenblick, wo es aus seiner Dummheit erwacht, aus dem Scheintode aufwacht, sich zum ersten Mal selbst bewußt wird, an seine heiligen Rechte denkt und an die ewige Pflicht, sie zu behaupten. Endlich erkennt, daß es nur durch Selbstmord seiner Volkstümlichkeit sich unter anderen Völkern verlieren kann. Es ist ein langerescher Schöpfungsbeginn, wenn ein Volk nach Verlauf schrecklicher Jahre sich selbst, der Zeitgenossen-

schaft und der Nachwelt laut und frei und ohne Rückhalt offenbaren darf, in welcher vollwertigen Dienstbarkeit es durch Ausländerei geratet.

Ein Volk, das mit Lust und Liebe die Ewigkeit seines Volkstums umfaßt, kann zu allen Zeiten sein Wiedergeburtstest und seinen Auferstehungstag feiern. Wer nun in den heutigen Tagen das Recht für sich in Anspruch nimmt, sich auf Jahn als den Begründer der deutschen Leibesübungen als volkstümliche Erziehung zu berufen, hat damit nicht zugleich das Recht, in irgendeiner Form an der Geschichte und an dem Willen Jahns eine Deutung vorzunehmen, die zu einer Zeit berechtigt war, da Deutschland in einem scheinbaren Glück im Innern und in einem machtvollen Glanze nach außen erschien. Jahn heute als den geschichtlichen Grund der deutschen Leibesübungen anzuerkennen heißt, die Verpflichtung zu übernehmen, die deutschen Leibesübungen in ihrer Gesamtheit an die Bewegung anzuknüpfen, die das deutsche Volk politisch aus dem Unglück zur Macht geführt hat und weiterhin zum glücklichen Aufstieg führen wird.

Als erste seid Ihr berufen, die Ihr den deutschen Namen der Schöpfung Jahns führt, in diesen Bund hineinzuorganisieren, der allein in der Lage ist, die deutschen Leibesübungen als aufbauendes und heilendes Mittel im großen politischen Aufbau Deutschlands zu vertreten.

So wird die Abnung und die Hoffnung, die Jahn kurz vor seinem Tode hegte, daß einstmals die Leibesübungen ein das ganze Volk ergreifendes Mittel werden müßten und als schirmende See die heilige Grenzmark der deutschen Lande umpflügen würden, zur machtvollen Wirklichkeit

in der Einheit des Reichsbundes für Leibesübungen

für den ihr im bayerischen Landesturnfest einen machtvollen Anstoß gebt und der sich in der kommenden Woche eine erste mächtige Darstellung in den Deutschen Kampfspiele 1934 geben wird.

## Beginn des Wasserballturniers

Die Eröffnung der schwimmportlichen Wettbewerbe der IV. Deutschen Kampfspiele besorgten am Sonntag die Wasserballspieler. Fern vom Getriebe der Stadt, am Pulversee, in dem Heim der Bayern 07 Nürnberg, begannen am Vormittag die Meisterschaftsspiele mit den Vorrunden. Es ist zwar ein recht kompliziertes, bei näherer Betrachtung aber doch gerecht erscheinendes System, nach dem die 16 beteiligten Mannschaften den Sieger und Meister ermitteln werden. Für eine in der Vorrunde geschlagene Mannschaft besteht immer noch die Möglichkeit, durch einen Sieg in der zweiten Runde sich für die Vorentscheidung durchzukämpfen. In den vier Spielen am Sonntagvormittag gab es meist überlegene Siege der Favoriten.

In der Eröffnung, der bei drückender Schwüle ein zahlreiches und sachverständiges Publikum bewohnte, schlug Duisburg 98 die sich bis zur Pause noch tapfer wehrende Mannschaft von Spandau 04 mit 6:2 (1:1).

Die Sieben des 1. FC Nürnberg konnte gegen Poseidon Magdeburg die großen Hoffnungen ihrer zahlreichen Anhänger nicht wahr machen und wurde glatt mit 5:2 (2:1) geschlagen. Die Wasserfreunde Hannover, welche eine der „schwerenwichtigsten“ Mannschaften zum Kampf stellten, besiegten den T.V. 1846 Nürnberg leicht mit 7:1 (6:0) Toren. Das Schlussspiel brachte einen wohlverdienten Erfolg des Schwimmvereins Augsburg über die technisch noch nicht ganz reife und auch vom Reich verfolgte Mannschaft der Hamburger Turnerschaft mit 6:2 (3:0).

Am Nachmittag wurde die deutsche Wasserball-Meisterschaft mit vier weiteren Vorspielen fortgesetzt. Im ersten Spiel standen sich München 99 und FC Mühlhausen gegenüber, das die Münchener mit 3:0 (1:0) verdient gewonnen. In der ersten Hälfte spielten die Mühlhäuser recht eifrig, und es dauerte recht lange, bis sich die Münchener gefunden hatten.

Im zweiten Spiel, das das bis jetzt interessanteste war, trafen sich

Bayern 07 und SSV. Varnen.

Man glaubte an einen überlegenen Sieg der Bayern, die bis zur Pause mit 3:0 führten. Aber nach dem Wechsel kam der Umschwung. Die schwimmerisch glänzend veranlagten Varnener Spieler gaben alles aus sich heraus und gewannen den Kampf schließlich noch mit 5:4.

Die Ueberraschung des Nachmittags war die Niederlage von

Weissenau 96 durch Magdeburg 96 mit 2:3 (1:1).

Der Kampf der beiden gleichwertigen Mannschaften enttäuschte. Es wurde hart gespielt; technische Feinheiten und gutes Zusammenspiel kamen selten zustande.

Zum Abschluß der Vorrundenkämpfe um die

Kampfspiele und Deutsche Meisterschaft im Wasserball wurde am Sonntagabend noch ein Spiel der zweiten Runde im Pulversee ausgetragen. In einem hartnäckig geführten Treffen siegte der S.V. Augsburg erst nach verlängerter Spielzeit über den 1. FC Nürnberg mit 2:1. Bei regulärem Ende lautete das Ergebnis genau wie zur Halbzeit 1:1. Der 1. FC Nürnberg ist damit als Erster ausgeschieden, während Augsburg bereits zur Vorrundenschlußrunde aufgerückt ist.

## Beginn der Wettkämpfe im Fechten

Am frühen Sonntagmorgen begannen im Festsaal des Nürnberger Tiergartens die Wettkämpfe im Fechten, die bei der Riesenauswahl der Teilnehmer die ganze Kampfwochen über andauern werden. Zunächst wurde die Mannschaftsmeisterschaft im Florettschleichen in Angriff genommen.

Wieder erwiesen sich die Frankfurter, die mit der Mannschaft Eisenader, Rosenbauer, Jörzer und Jemarovsk, also ohne Castimir, antraten und Offenbach mit der Mannschaft Heim, Thomssen, Schäfer und Stork den anderen Bewerbern überlegen. Sehr erfreulich war das gute Abschneiden des Hamburger Fechtsporvereins gegen den Titelverteidiger. Anscheinend war jedoch Offenbach niemals dem Titel so nahe als in diesem Jahre.

Die Ergebnisse der ersten Ränge:  
Hermannia Frankfurt — SSV, 1867 Leipzig 16:0 (26:80) erhaltene Treffer, W. Offenbach — Hamburger Fechtsporverein 12:4 (40:68) etc. Dresdener Fechtverband Heitronn — SSV, 1867 Leipzig 12:4 (32:72), Hermannia Frankfurt — Hamburg 10:6 (30:68), Offenbach — Leipzig 14:2 (32:76), Hermannia Frankfurt — Heitronn 14:2 (37:75).

Dann nahm man die erste Runde der Kämpfe im Damenflorettschleichen in Angriff. 57 Teilnehmerinnen kämpften zunächst in neun Gruppen gegen jeden; die ersten drei jeder Gruppe kamen in die Zwischenrunde, aus der sich wieder 15 für die zweite Zwischenrunde und die letzten neun für die Endkämpfe qualifizierten.

Der heutige Montag wird noch vollständig mit den Kämpfen der Damen ausgefüllt sein.

## Hermannia Frankfurt wieder Meister

Die erste Entscheidung bei den Fechtwettkämpfen der Kampfspiele fiel am Spätnachmittag des Sonntags im Mannschaftsflorettschleichen. Hermannia Frankfurt, der dreifache Titelträger des vergangenen Jahres, kämpfte den entscheidenden Kampf gegen den alten Rivalen T.V. Offenbach. Die Offenbacher hatten wohl noch nie eine so gute Gelegenheit, um die Meisterschaft an sich zu bringen, wie diesmal, denn die Frankfurter kämpften ohne den Altmeister Erwin Castimir. Mit 9:7 Punkten sicherten sich aber die Frankfurter den Meistertitel. Die Hartnäckigkeit und die große Ausgeglichenheit der Kämpfe spiegelt am besten die Trefferzahl von 80:84 wieder.

## Deutsche Langstrecken-Faltbootmeisterschaft

Im Rahmen der Deutschen Kampfspiele 1934 wurden die deutschen Faltboot-Langstreckenmeisterschaften auf dem prächtig hierzu geeigneten Starnberger See bei gutem Wetter zum Austrag gebracht. Der Meisterschaftszweier sowie die Einermeisterschaft waren mit je 14 Booten besetzt. Es kam zu überaus spannenden Kämpfen, bei denen man die überraschende Wahrnehmung machen mußte, daß die bayerischen Vertreter, die jahrelang die Führung inne hatten, weit von der Spitze verdrängt wurden und mit hinteren Plätzen vorlieb nehmen mußten. Ueber die 10,8 Kilometer lange Strecke erzielte der Zweier des Post-S.V. Berlin mit Horn-Danisch in 53,02 Min. die Bestzeit des Tages und somit den deutschen Meistertitel. Schnellster und Sieger im Einerboot wurde Europameister Hradetzki vom Rajaklub Rosenheim in 56,38 Min. Das Typische in den beiden Meisterschaftsrennen war, daß die Siege vollkommen einmündig errungen wurden. So kamen die Berliner mit 50 Meter Vorsprung ein, während Hradetzki seinen Gegner 80 Meter hinter sich ließ.

### Ergebnisse:

Deutsche Meisterschaft im Zweier-Faltboot: 1. Horn-Danisch (Post-S.V. Berlin) 53,02 Min., 2. Liebrecht-Schorn (R.C. Wiesdorf) 53,44 Min., 3. Schmidt-Ruste (Van 4 Breslau) 53,52 Min., 4. Rajaklub-Jonck (R.V.

Donnervogel Breslau) 55,33 Min., 5. Jahn-Kleber (Mannheimer Kanugel.) 55,45 Min.  
Deutsche Meisterschaft im Einer-Faltboot: 1. Hradetzki (R.C. Rosenheim) 56,38 Min., 2. Krebs (R.C. Turngemeinde München) 57,06 Min., 3. Klein (R.C. Düsseldorf) 57,45 Min., 4. Nieders (Raiserwerther Kanuberlein) 58,03 Min., 5. Triebe (R.C. Rosenheim) 58,49 Min.

## Excelsior Dresden Deutscher Meister im Bierer-Vereins-Mannschaftsfahren auf der Bahn

Die deutschen Bahn-Meisterschaften der Radfahrer begannen am Samstag auf der Holzbahn in Halle mit der Entscheidung im Bierer-Vereins-Mannschaftsfahren über eine deutsche Meile. Der R.C. Excelsior Dresden holte sich den Titel, den er schon in den Jahren 1931 und 1932 inne hatte, gegen seinen vorjährigen Bezwinger R.C. Wanderer Chemnitz. Die siegreiche Mannschaft der Dresdener, bestehend aus den Fahrern Lommatsch, Mendel, Trommer, Fiedler, Delfschläger und Plettsch holte sich die Würde in der ausgezeichneten Zeit von 9:21 Minuten. Das Ergebnis: Deutsche Meisterschaft im Bierer-Vereins-Mannschaftsfahren 7,5 Kilometer: 1. R.C. Excelsior Dresden 9:21, 2. R.C. Wanderer Chemnitz 9:34, 3. R.C. Wima-Derby Berlin 9:38, 4. R.C. Schmitter Köln 9:42, 5. R.C. Wanderer Halle 9:52. R.C. Wettina Leipzig aufgegeben.

## 15. Röhren-Regelflug-Wettbewerb

Regstes Treiben herrschte während des Samstag, dem Vortage zum 15. Röhren-Regelflug-Wettbewerb auf der Wasserfluppe in der Rhön, der durch das Rekordmeldeergebnis von nahezu 135 Segelflugzeugen, von denen trotz der wesentlichen vergrößerten Unterbringungs-möglichkeiten nur 101 Maschinen zugelassen werden konnten, zum größten Segelflugwettbewerb der Welt werden wird. Mittels Motorflugzeug-Schlepp und Automobilen trafen seit Mitte der Woche nahezu 70 Maschinen im Fliegerlager Wasserfluppe ein. So aus Westdeutschland die Nachener, Gelsenkirchener, Essener und Bonner Ortsgruppen mit je zwei Segelflugzeugen; die Berliner Ortsgruppen der D.V. sind bereits mit fünf Maschinen zur Stelle und aus Schwaben und Baden sind nahezu alle gemeldeten Teilnehmer bereits eingetroffen, geführt von Wolf Hirtz, der wiederum seine bestbewährte „Moazagott“ fliegen wird. Kassel ist mit zwei Segelflugzeugen und Frankfurt mit vier Maschinen der Tupe „Röhrenbusard“ im Laufe des Samstag eingetroffen. Mit fünf verschiedenen Konstruktionen, darunter Groenhoffs Rekordmaschine „Fasnitz“, die Peter Kiedel fliegt, der Neufonstruktion „Präsident“, die von Weigener geflogen wird, einem Röhrenbusard und dem „Windspiel“, mit dem Fischer vor einigen Wochen die Streckenflugweltbestleistung erlangte, nimmt die Darmstädter Ortsgruppe an dem Wettbewerb teil.

Der größte Teil der gemeldeten Flugzeuge, 86 an der Zahl, sind Übungsflugzeuge des Pulkers „Grunau-Baby“, während der Condor-Typ, bekannt geworden durch die erstklassigen Flüge Heini Dittmars (Schweinfurt) — Höhenweltrekord und Doppelreis — in diesem Jahre zehnmal vertreten ist. Alle bekannten deutschen Segelfluggpiloten sind bereits ausnahmslos mit ihren Maschinen eingetroffen. Die technische Kommission unterzieht jede der teilnehmenden Maschinen einer eingehenden Prüfung, wie durch eine durchdachte Organisation genaue Flugvorschriften und die Bedienung der Fallschirmmitnahme bei jedem

Flug die Unfallgefahr auf ein Minimum beschränkt ist. Das Fliegerlager ist durch eine zu Ehren des Luftfahrtministers benannte „Hermann-Göring-Halle“ erweitert worden. Die neue Halle faßt nahezu 60 Segelflugzeuge.

## Der erste Wettbewerbstag

Am Sonntag wurde dann die „XV. Röhre“ in Anwesenheit einer großen Anzahl von Landesgruppenführern des Deutschen Luftsportverbandes und des gesamten Flieger-Lagers sowie einer großen Zuschauermenge um 8 Uhr früh mit der feierlichen Flaggenschiffung eröffnet. Prof. Dr. Georgii-Darmstadt, der Führer des deutschen Segelflugzeugwesens im D.V., richtete in Vertretung des Präsidenten des D.V., Hauptmann a. D., Bruno Loerzer, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und fand vor allem Worte des Dankes für Luftfahrt-Minister Göring, dem die Segelflug-Bewegung den starken Aufschwung des letzten Jahres in besonderer Maße verdankt. Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes wurden sodann die Flaggen vor dem Ursinus-Haus hochgezogen.

Die Witterung schwankte, als die Stürme um 9 Uhr früh zum Start ertönte, noch zwischen Sonnenschein und Regen, und erst gegen 2 Uhr, nachdem etwas Wind aufgekommen war, begann ein reger Startbetrieb. Bis gegen 5 Uhr konnten insgesamt 30 Starts durchgeführt werden. Wolff Dirth flog so eine Stunde und auch ein großer Teil der übrigen Maschinen vermochte sich über eine halbe Stunde über den Hängen der Wasserfluppe zu halten. Lediglich der Mannheimer Pilot Hofmann konnte mit seinem „Röhren-Biber“ durch eine Thermik-Säule Aufschluß an eine vorüberziehende Gewitterwolke finden, erreichte über der Wasserfluppe bereits eine Höhe von ca. 900 Meter und gewann damit den ausgeschriebenen Tagespreis für die größte Höhe. Nach einem wohlgeglungenen Ueberlandflug landete er in dem in der Luftlinie 115 Km. entfernten Kronach bei Koburg.

## Amerikaner-Sportfest in Frankfurt

### Weinköh schafft neuen Hochsprungrekord Dr. Felzer schlägt Benzke

Das Frankfurter Amerikaner-Sportfest hatte am Sonntag nur 2000 Zuschauer angelockt, die aber in sportlicher Hinsicht für ihren Besuch voll entschädigt wurden.

Den Höhepunkt des Tages bildete erneut das Hochspringen. Hier gelang es dem Kölner Weinköh seine am 18. Juli in Düsseldorf mit 1,975 Meter aufgestellte Hochsprung-Bestleistung, die allerdings von der DSB noch nicht anerkannt ist, um einen halben Zentimeter zu überbieten. Mit 1,98 Meter verwies Weinköh den Amerikaner Spitz auf den zweiten Platz. Mehrere Versuche Weinköh' die 2 Meter zu überpringen, mißlangen, da ihm offensichtlich der Anlauf nicht lag. Ovationen mußte Dr. Otto Felzer (Stettin) über sich ergehen lassen, als er im 1500-Meter-Lauf den bisher kaum geschlagenen Amerikaner Benzke in 3:58,1 Minuten auf den zweiten Platz verwies. Diese ausgezeichnete Leistung des Pommeren überstimmte sogar den Hochsprungrekord Weinköh. Auch die 800 Meter nahmen einen glänzenden Verlauf. Dr. Desserer (Stuttgart) ging vom Start weg in Führung. In der zweiten Runde lag der Württemberger immer noch an der Spitze, verfolgt von dem Amerikaner Benzke und Linke (Eintracht Frankfurt). In der Schlussrunde zogen die drei Läufer im Sprinttempo dem Ziel entgegen. Dr. Desserer ließ sich nicht aus seiner führenden Po-

sition verdrängen und siegte schließlich sicher in 1:52,7 Minuten vor dem Amerikaner, der 1:55 Minuten benötigte.

## Sport-Tänke

Schnitt (S.C. Charlottenburg) gewann am Samstag erneut die Brandenburgische Gehermeisterschaft über 20 Km. in 1:44:40,4 Stunden mit 250 Meter Vorsprung vor Sievert (Reichsbahn Berlin).

Das längste deutsche Flachrennen, das Lehn-dorf-Rennen, wurde am Sonntag in Hoppegarten von dem Weinberger Gregorovius unter D. Schmidt gewonnen. Das zweite Geld dieses mit 6800 Mark ausgeschütteten und über 3500 Meter führenden Rennens sicherte sich Rardo.

Das Automobil-Rennen um den Großen Preis von Dieppe gewann Etancelin auf Mercedes vor dem Bugatti-Fahrer Lehoux.

Das Londoner Sommer-Schiffstagenrennen wurde von Cozens/Piet van Kempen vor dem deutschen Paar Kilian/Bogel gewonnen.

Auto-Union und Mercedes-Benz werden sich nicht an dem am kommenden Sonntag zum Anstaz gelangenden Großen Preis von Belgien beteiligen. Die Auto-Union will ihren Fahrern und Mechanikern eine Ruhepause gönnen und Mercedes-Benz gibt bekannt, daß die Wagen bis zum Sonntag nicht fertig sein werden.



## Sommeroperette im Karlsruher Konzerthaus „Walzer aus Wien“

**Strauß, Joh. (Vater)** vollstündlicher Tanzkomponist, geb. 14. März 1804 zu Wien, lernte frühzeitig die Violine spielen und trat 1819 als Bratschist in Joseph Lanners kleine Tanzkapelle ein.

Zu lesen ist das in Brockhaus Konversationslexikon, neue revidierte Jubiläumsausgabe von 1903, fünfzehnter Band Sozial bis Türken, wo es weiter heißt: S. starb 24. Sept. 1849 als Hofballmusikdirektor zu Wien. Eine von seinem Sohn Johann besorgte Gesamtausgabe seiner Werke (7 Bde. mit 150 Walzern, 14 Polkas, 28 Galopps, 19 Marschen und 35 Quadrillen) erschien 1889 in Leipzig.

**Strauß, Joh. (Sohn)** ältester Sohn des vorigen, geb. 25. Oktober 1825 zu Wien, war hinsichtlich der Erfindungsgabe ein Erbe seines Vaters, den er an Schwung der Melodie, an Mannigfaltigkeit der Harmonisierung und Feinheit der Instrumentation noch übertraf. Mächtige die Wiener Tanzmusik konzertfähig und bürgerlich fe mit seinen Lebenssprudeln Operetten auch auf der Opernbühne ein.

Da haben wir's! Wie dankbar müssen Johann Strauß (Vater und Sohn) die Komponisten des 20. Jahrhunderts sein, daß sie die Wiener Walzermelodien sogar operettensfähig machten. Diesem Umstand verdanken wir nämlich die Operette „Walzer aus Wien“, Singpiel in drei Akten von Dr. A. M. Willner, Heinz Reichert und Ernst Marischka, Musik nach Johann Strauß (Vater und Sohn), bearbeitet von Julius Wittner. Wo so viele Autoren und der Genius eines gottbegnadeten Künstlergeschlechtes Pate standen, muß ja irgend etwas herauskommen. Man soll bei 30 Grad im Schatten nicht allzu hohe Ambitionen pflegen und es kann des Kritikers Aufgabe nicht sein, im Schweiß seines Angesichts (was man wörtlich nehmen sollte) wissenschaftliche Dissertationen darüber auszuarbeiten, ob man nun eigentlich böse sein soll, wenn moderne Schlagerkomponisten sich das Komponieren so einfach vorstellen, daß sie die unsterbliche Musik berühmter Meister mit etwas eigener Modulation und unterlegtem Text zu einem Kostall verarbeiten, der mit einer leichten Handlung und etlichen Bonmots als Zutaten eine Mixtur ergibt, die der sommerlichen Hitze unserer Tage angepaßt zu sein scheint. Das Rezept für die Handlung ist immer dasselbe.

Man nehme einen Komponisten aus dem guten „alten Wien“, ein feines Waidl mit Kulleraugen und einem süßen Goscherl, dazu einen Zuberbäder oder Pfister, gebe eine russische Gräfin und einen verrottelten Atschah hinein, mische mit Schlagobers, goldenem Herz und etwas Grinzinger Heurigenstimmung und schlage aus dem Ganzen einen möglichst leichten Schaum. Die Musik liefert der Schubert oder der Strauß, no, dös ist doch das wenigste, und fertig ist die Operette.

Die Erstaufführung im Konzerthaus am Samstag war ein unbestrittener Erfolg. Das Publikum ging mit wie selten und spendete jedem Duett und jeder Solodarbietung kräftigen Applaus. Nach jedem Akt schloß gab es dankbaren Beifall, der sich am Schluß zu lebhaften Ovationen steigerte. Beugen wir uns also dem Urteil der Konzerthausbesucher und danken wir Bruno Seuberth, der Regie führte, für seine geschmackvolle Inszenierung, dem musikalischen Leiter Hugo Ledwedecker für die überaus umsichtige und verständnisvolle Stabführung, die in glücklicher Weise die musikalischen Klippen der nicht immer einwandfreien Uebergänge zu umgeben verstand. Die zahlreichen Sängern und Sängerinnen, Schauspieler und Schauspielerinnen, denen die Aufgabe zufiel, das Wien von 1850 auf die Bretter zu zaubern, als der Ruhm des alten Johann Strauß neben dem seines Sohnes allmählich zu verblasen schien, haben ihr Können im besten Licht gezeigt.

Friedrich Präter spielte die Rolle des Vaters Strauß. Es gelang ihm ausgezeichnet, das ruhige Selbstbewußtsein des Meisters zur Geltung zu bringen und dabei menschliche Eigenheiten des Künstlers wirksam werden zu lassen, die zwar unympathisch erscheinen, sich aber aus der Tragik des alternden Komponisten erklären lassen, der sich von seinem Sohn verdrängt fühlt. Besonders in der Versöhnungsszene ist die hervorragende Darstellung Prätters hervorzuheben, der sich in fluger Zurückhaltung bemühte, diese Schlüsselszene am Ende des letzten Aktes nicht zu sehr ins Sentimentale abgleiten zu lassen.

Wilhelm Krienlein, der vom Staatstheater Kassel zur Sommeroperette kommt, gab den Sohn schauspielerisch und gesanglich gut. Sein weicher Tenor ist ansprechend und ziemlich umfangreich, sein Spiel von mitreißender Schwung. Bruno Seuberth war ein prachtvoller Zuberbäder. Als waschechter Wiener

schüttelte er den Dialekt, den Humor und das goldene Herz nur so aus dem Kermel. Betty Sörensen (Therese) ist eine charmante Soubrette von stimmlicher Eigenart und tänzerischer Lebendigkeit, während Martha Haböck als Gräfin Barantaja alle Register ihres Könnens zog. Karlheinz Böser und Leo Macher waren im Spiel ebenfalls Vater und Sohn, Böser ein Schneidemeister und Macher sein Sohn Leopold. Sie ernteten Vachsalven am laufenden Band. Karl Mehnert als „Pampel-Hirsch“ (großartig in Maske und Mienspiel) war die Wiener Gemütlichkeit selbst, gewissermaßen der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Toni Proner als Raubi Föllinger brachte mit ihren von Irma Fabig, Diana Reif und Penny Kiehl temperamentvoll wiedergegebenen Töchtern Leben in die Bude. Kurt Schönhäler gab

den Fürsten Sascha so verrottelt, wie es die Rolle verlangt. Waldemar Forst und Karl Rehner trugen die schönsten Uniformen des Abends tragen. Den Freund des alten Strauß Drechsler gab Werner Ehret in gemessener Haltung, Bisl Marlow war als Wohnungsvermieterin kein Französin, sondern eine Zimmerfrau, wie sie versicherte, und hatte ihrerseits die Lager für sich. Eugen Fazler, Eugen Mateo, Karl Rutschmann, Erwin Barth, Walter Steindl, Albert Fischer, Hermann Kockenberger und Heinrich Kuhn fanden sich in ihren Rollen gut zurecht. Für die unausdrücklich eingeschobenen Tänze, die dazu dienten, den melodischen Rhythmus Strauß'cher Walzer geschmackvoll zu unterbrechen, zeichnet Elfriede Kuhlmann verantwortlich, für die technische Einrichtung Rolf Gebhardt. Ries.

## Feierliche Primiz in der St.-Elisabethen-Kirche

Unter feierlichem Glockengeläute wurde am Sonntagvormittag halb 10 Uhr aus dem nahegelegenen St. Vinzenzshaus zur schön geschmückten St. Elisabethenkirche ein junger Primiziant, der Palotinerpater Albert Strittmayer von hier, der am Sonntag zuvor in Salzburg, wo er seine Studienjahre und seine Vorbereitungszeit für sein hohes Amt verbrachte, seine Priesterweihe empfangen hatte, geführt, um in Gemeinschaft mit seinen Eltern, seinen Verwandten, Freunden und einer großen Gläubigerschar sein erstes hl. Messopfer zu feiern.

## Südwest I an der Arbeit

Am Freitag fand im Nebenzimmer der „Wacht am Rhein“ die erste Sitzung der Politischen Leiter der neugegründeten Ortsgruppe Karlsruhe-Südwest I statt.

Zu Beginn der Sitzung richtete der neue Ortsgruppenleiter Hg. Schäfer an die Versammelten Worte der Begrüßung und sagte u. a.: „Die Richtung für unsere gemeinsame Arbeit besteht aus zwei wichtigen Punkten. Als erster Grundpfeiler soll in unseren Reihen engste Kameradschaft herrschen. Wir wollen mit- und füreinander schaffen. Das erzielen wir nur dann, wenn wir alle gute Kameraden sind. Als zweiter Punkt muß Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit unsere Arbeit bestimmen. Mit diesen Eigenschaften soll jeder

Block-, Zellen- und Amtswalter ausgerüstet sein.“

Alsdann erfolgte die Bekanntgabe der neuen Grenzen der Ortsgruppe und der Zelleneinteilung, aus der zu ersehen war, daß die Ortsgruppe in 13 Zellen eingeteilt wurde.

Zu Amtsleitern wurden ernannt die Pgg.: Bahm (N.E.-Zelle), v. Berg (N.F.), Klein (N.G.), Krumpholtz (N.H.), Kump (N.I.), v. Kump (N.J.), Kump (N.K.), Kump (N.L.), Kump (N.M.), Kump (N.N.), Kump (N.O.), Kump (N.P.), Kump (N.Q.), Kump (N.R.), Kump (N.S.), Kump (N.T.), Kump (N.U.), Kump (N.V.), Kump (N.W.), Kump (N.X.), Kump (N.Y.), Kump (N.Z.).

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer geschlossen. d.

## Schulfest der Gartenschule

Am Samstagvormittag hielt die Gartenschule I und II ihr Schulfest auf dem Germania-Platz ab, den der Verein der Gartenschule freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte. Punkt halb 4 Uhr marschierten die Schüler der Gartenschule unter fröhlichem Gelang auf den Sportplatz. Nach Vorträgen und einem Sprechchor folgte die Begrüßungsansprache durch Rektor Meißner. Die Abwicklung des Programms schloß sich an.

Besonders belohnt für ihre schönen Darbietungen wurden der frühere Mitschüler der Gartenschule, Nutmann und die kleine Solotänzerin Inge Sonntag. Zahlreich wohnten dem Schulfest der Gartenschule die Eltern der Schülerschaft bei.

## Kraftfahrer!

Sie schleudern nicht mehr!  
wenn Sie Ihre Reifen mit  
**Rutschschuttschutz-Rillen** versehen lassen.  
In einer Stunde ausgeführt!  
**Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast**  
Karlsruhe, Telefon Nr. 540

**Großer Posten Auto-Batterien**  
6 Volt 17 A 12 Volt von 25 - an mit Garantie  
abzugeben; ebenso Radio- und Motorbatterien  
Großhandlung, Akkumulatorenbesonderheiten

**Karl H. Schöffler, Karlsruhe-Bulach**  
Grünwälder Straße 17. - Tel. 5941. 49640

**Möbel** nur Qualität!  
direkt vom Schreinermeister  
**Wilhelm Stauffer**  
Helmlingen bei Kehl

Beste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.  
Gehende an Private ab. Annahme von  
Ebesuchdarlehen. Besichtigung auch  
Sonntags. 45139

**Wissenschaftliche Kosmetik**  
**Schönheitspflege/med. Bäder**  
**FRIDA LACKNER** Douglasstr. 26  
bei der Hauptpost

**Möbel**  
von **EHRFELD**  
sind qualitativ  
gediegen u.  
preiswert  
**Möbel**  
**EHRFELD**  
am Rand der Stadt  
Karlsruhe  
Erbprinzenstraße 1  
Ehesuchdarlehen  
46080

Bequeme Ratenzahlung  
**Gen.-Vertr.: Gg. Laade**  
Gabelsbergerstr. 2  
Fernsprech-Anschluß 6285

**zu verkaufen**  
Rindviehgehege,  
hell gebraucht, 3 ver-  
fügbare. Marienstr.  
72, 2. Stod. \*

**Bettlade**  
mit Holz, Matratze,  
zu verk. Wald-Ring  
47, Karb.

**H. u. D.-Rad**  
billig zu verkaufen.  
Rath, Berberstr. 73  
49014

**NSU**  
**Limousine**  
734 PS, in tadel-  
l. Zustand, zu verk.  
Angebot unter 49104  
an den Führer.

**4 Zimmer-Wohnung**  
Zentralbelgung, m. eingerichtet. Bad,  
Wandofen, Karl-Hoffmann-Str. 1,  
4. Stod. auf sofort zu vermieten.  
Vangelschäft Wilhelm Stöber, Rupp-  
ruderstr. 13. Tel. 87. 47882

**Opel**  
Lim., 1045 PS, in  
sehr gut. Zust. bill.  
abzugeben. Rupp-  
ruderstr. 84, Telefon  
1708. 49103

**BMW**  
315 PS, Kabriolett  
Kaufpreis, in bestem  
Zust. preisw. zu verk.  
Räheres bei Garage  
Hertenstein, Ritter-  
straße 13/17. 46274

**Antiker**  
**Schrank**  
preisw. zu verkaufen.  
Berberstr. 58, V. \*

**Schlaf-**  
**Zimmer**  
in eigen u. mit pol.  
Teilen, sehr schönes  
Modell, in best. Ver-  
arbeitg., nur 390 RM  
zu verkaufen. Paul  
Fischer, Möbel-  
fabrik, Robert-  
Wagner-Allee 58a,  
48144

**Mietgesuche**  
Schön möbliertes  
Wohn- u. Schlaf-  
zimmer  
Bad, Tel., Zentral-  
heizg., in best. Haus,  
bestl. Gegend, 3. u.  
4. St. zu mieten gesucht.  
Angebot unter 3385  
an den Führer.

**33.-Wohnung**  
im 5. Stod. 4. verm.  
mieten auf 1. Okt.  
zu erf. Amalien-  
straße 4 bei Statler,  
Tel. 2236. 3386

**3. u. 4. Jim.-Wohn.**  
in form. Lage, ohne  
Gegenüber, v. 1. 10.  
84 zu verm. Rab. bei  
Reite & Reite,  
R.-Alexandra-Str. 30

**Hydraulische**  
**Doppelkorb-Druckpresse**  
mit sämtlichem Zubehör sofort bil-  
lig verkäuflich. Ang. unt. Nr.  
49 106 an den Führer.

**Kaufgerüche**  
Guterhaltener  
Zweilingsmesser  
zu kaufen gesucht.  
Angebot unter 3376  
an den Führer.

**Klein-Auto**  
gut erhalten, gegen  
Rasse zu kaufen gef.  
Angebot unter 3387  
an den Führer.

**Offene Stellen**  
**Lehrmädchen**  
nicht u. 17 Jahren,  
4. Erlern. d. neu-  
zeitl. Buchbinderei  
bei Hof. Berberstr.  
72, 2. St. \*  
Maurer, Wilhelm-  
straße 2, 3. St. \*

**Die nationale**  
**Erhebung 1933**  
Ein Gebirgsbuch  
das in die Hand  
jedes Deutschen ge-  
hört. In 130 Bild-  
dokumenten mit  
Text die historisch-  
en Auenlandschaft  
d. erwacht. Deutsch-  
land festhalten.  
2,85 RM  
zu beziehen durch  
Führer - Verlag  
Hdt. Buchhandlg.

**Tiermarkt**  
Rabe  
entf., Tigerfater, fo-  
riert, geg. Verlobn.  
abzug. Schillerstr. 1,  
2. Stod. \*

**Verschiedene**  
**Kleine Anzeigen**

**Matratzen**  
Neuanfertigung und  
Umarbeitung nur 6.  
Went, Rheinstr. 63,  
Westf. Kreuzstr. 5  
(gegenüb. „Darmst.  
Sof.“). 46274

**Kisten**  
hat laufend  
abgegeben 30612  
Karl Hummel  
Werderstr. 11/13

**Gas-Automaten**  
**Bade-Öfen und**  
**Staubsauger** etc.  
werden durch unsere  
Facharbeiter unt. Gar.  
bei bill. Bezeichnung  
instand gesetzt. 36200

**Emil Schmidt**  
G. m. b. H.  
Berberstr. 3. Tel. 6410  
Waldstr. geg. Führer

**Hydraulische**  
**Doppelkorb-Druckpresse**  
mit sämtlichem Zubehör sofort bil-  
lig verkäuflich. Ang. unt. Nr.  
49 106 an den Führer.

**Inkasso**  
von Außenländern.  
Dauerhaft nur 6. Er-  
folg. Treuhändlers  
Heinz Schumann,  
R. 33.  
Sofienstr. 11. 48381

**Beamten-Darlehen** 4863  
zur Beamten- u. Pensions-  
Empfänger, sofortige Aus-  
zahlung, feinerlei Verzinsung,  
Gebaltszinsen, Mindestgehalt  
RM 215. Durch Behr, Rab.-  
Wagner-Allee 17. Tel. 2092.  
45 Rfg. Rückporto einleiden.

**Heirat**  
2 bessere Mädels aus  
gut. Familie, tüchtig  
im Haus, die sehr  
in Staatsbetriebe tätig  
sind, die Bekanntschaft  
zweier Herren i. Alt.  
von 28-38 J., im  
Heirat  
Angebot unter Nr.  
48974 an den Führer

**Immobilien**  
Für Pensionäre prächtige  
**Einzelhäuser**  
mit Garten, hier und aus-  
wärts in der Preisliste  
5-15 000 RM. Komfortable  
**2 Familien-Häuser**  
mit Garten, Garage, in best.  
Stadtlage. Ferner Häuser  
mit 3- und 4-Zimmer-  
wohnungen in allen Stadt-  
teilen.  
Für Kapitalanl. ein 28 ar  
großer Garten  
mit 100 Obstbäume, eig.  
Wasser, Pumpwerk 150 Meter  
Höhl. u. Bodentem-  
peratur zu verkaufen. Büro  
Wagner, Sofienstr. 61. Tele-  
fon 7778. 49084

**Schönheitspflege + Manicure**  
48089  
hygienische Bedienung zugesichert  
Salon A. Birk + Yorkstr. 19, Fernruf 4934

**Alt-Gold**  
k a f t zu höchsten Preisen  
**Juwelier Abt**  
Ecke Kaiserstr. u. Waldstr.

**Möbel**  
Große Auswahl  
neuzustellbar 48010  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
und Einzel-Möbel  
zu günstigen Preisen.

**Gondorf**  
Erbprinzenstraße 2  
Ehesuchdarlehen  
(Bitte genau auf Firma achten)

**Bitte Überlegen Sie genau**  
wenn Sie Ihr Vertrauen beim  
Einkauf von  
40681  
**Gardinen,**  
**Dekorationen,**  
**Teppiche, Läufer**  
schenken  
Bei uns finden Sie reichste  
Auswahl an eschmack-  
voll er, modern u. Stilvoller  
**Deutsches Spezialhaus**  
**Siegel & Mai** G. m. b. H.  
nur Kaiserstr. 116  
i. H. d. Fa. Hut-Nazel

**Sie können Kleider selbst** 48241  
anfertigen.  
Anleitung jederzeit, auch abends  
Zuschneiden von Kleidern, Manteln  
Böhlinger, Kaiserstr. 27/9, Ecke Hirsbrunnstr.

**Alt-Gold**  
k a f t zu höchsten Preisen  
**Juwelier Abt**  
Ecke Kaiserstr. u. Waldstr.

**Möbel**  
Große Auswahl  
neuzustellbar 48010  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
und Einzel-Möbel  
zu günstigen Preisen.

**Gondorf**  
Erbprinzenstraße 2  
Ehesuchdarlehen  
(Bitte genau auf Firma achten)

**Bitte Überlegen Sie genau**  
wenn Sie Ihr Vertrauen beim  
Einkauf von  
40681  
**Gardinen,**  
**Dekorationen,**  
**Teppiche, Läufer**  
schenken  
Bei uns finden Sie reichste  
Auswahl an eschmack-  
voll er, modern u. Stilvoller  
**Deutsches Spezialhaus**  
**Siegel & Mai** G. m. b. H.  
nur Kaiserstr. 116  
i. H. d. Fa. Hut-Nazel

**Sie können Kleider selbst** 48241  
anfertigen.  
Anleitung jederzeit, auch abends  
Zuschneiden von Kleidern, Manteln  
Böhlinger, Kaiserstr. 27/9, Ecke Hirsbrunnstr.

**Alt-Gold**  
k a f t zu höchsten Preisen  
**Juwelier Abt**  
Ecke Kaiserstr. u. Waldstr.

**Möbel**  
Große Auswahl  
neuzustellbar 48010  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
und Einzel-Möbel  
zu günstigen Preisen.

**Gondorf**  
Erbprinzenstraße 2  
Ehesuchdarlehen  
(Bitte genau auf Firma achten)

**Elektr. Bel.-Körper** mod., bill. Ausführung,  
gr. Ausw. u. Teilzahlg. Neuanlag. Repar. u. Werk-  
statt. Anm. Ummeldung b. El.-Am. n. v. Fachm.  
Ernst Niederstrasser, Ingeieur  
Schützenstraße 19 33641 Telefon 7077

**Bitte Überlegen Sie genau**  
wenn Sie Ihr Vertrauen beim  
Einkauf von  
40681  
**Gardinen,**  
**Dekorationen,**  
**Teppiche, Läufer**  
schenken  
Bei uns finden Sie reichste  
Auswahl an eschmack-  
voll er, modern u. Stilvoller  
**Deutsches Spezialhaus**  
**Siegel & Mai** G. m. b. H.  
nur Kaiserstr. 116  
i. H. d. Fa. Hut-Nazel

**Sie können Kleider selbst** 48241  
anfertigen.  
Anleitung jederzeit, auch abends  
Zuschneiden von Kleidern, Manteln  
Böhlinger, Kaiserstr. 27/9, Ecke Hirsbrunnstr.

**Alt-Gold**  
k a f t zu höchsten Preisen  
**Juwelier Abt**  
Ecke Kaiserstr. u. Waldstr.

**Möbel**  
Große Auswahl  
neuzustellbar 48010  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
und Einzel-Möbel  
zu günstigen Preisen.

**Gondorf**  
Erbprinzenstraße 2  
Ehesuchdarlehen  
(Bitte genau auf Firma achten)

**Bitte Überlegen Sie genau**  
wenn Sie Ihr Vertrauen beim  
Einkauf von  
40681  
**Gardinen,**  
**Dekorationen,**  
**Teppiche, Läufer**  
schenken  
Bei uns finden Sie reichste  
Auswahl an eschmack-  
voll er, modern u. Stilvoller  
**Deutsches Spezialhaus**  
**Siegel & Mai** G. m. b. H.  
nur Kaiserstr. 116  
i. H. d. Fa. Hut-Nazel

**Sie können Kleider selbst** 48241  
anfertigen.  
Anleitung jederzeit, auch abends  
Zuschneiden von Kleidern, Manteln  
Böhlinger, Kaiserstr. 27/9, Ecke Hirsbrunnstr.

**Alt-Gold**  
k a f t zu höchsten Preisen  
**Juwelier Abt**  
Ecke Kaiserstr. u. Waldstr.

**Möbel**  
Große Auswahl  
neuzustellbar 48010  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
und Einzel-Möbel  
zu günstigen Preisen.

**Gondorf**  
Erbprinzenstraße 2  
Ehesuchdarlehen  
(Bitte genau auf Firma achten)

**Bitte Überlegen Sie genau**  
wenn Sie Ihr Vertrauen beim  
Einkauf von  
40681  
**Gardinen,**  
**Dekorationen,**  
**Teppiche, Läufer**  
schenken  
Bei uns finden Sie reichste  
Auswahl an eschmack-  
voll er, modern u. Stilvoller  
**Deutsches Spezialhaus**  
**Siegel & Mai** G. m. b. H.  
nur Kaiserstr. 116  
i. H. d. Fa. Hut-Nazel

**Sie können Kleider selbst** 48241  
anfertigen.  
Anleitung jederzeit, auch abends  
Zuschneiden von Kleidern, Manteln  
Böhlinger, Kaiserstr. 27/9, Ecke Hirsbrunnstr.

**Alt-Gold**  
k a f t zu höchsten Preisen  
**Juwelier Abt**  
Ecke Kaiserstr. u. Waldstr.

**Möbel**  
Große Auswahl  
neuzustellbar 48010  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
und Einzel-Möbel  
zu günstigen Preisen.

**Gondorf**  
Erbprinzenstraße 2  
Ehesuchdarlehen  
(Bitte genau auf Firma achten)

**Bitte Überlegen Sie genau**  
wenn Sie Ihr Vertrauen beim  
Einkauf von  
40681  
**Gardinen,**  
**Dekorationen,**  
**Teppiche, Läufer**  
schenken  
Bei uns finden Sie reichste  
Auswahl an eschmack-  
voll er, modern u. Stilvoller  
**Deutsches Spezialhaus**  
**Siegel & Mai** G. m. b. H.  
nur Kaiserstr. 116  
i. H. d. Fa. Hut-Nazel